

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

AA



- Anfang -

Ausprachen
bei Ausstellungen

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

AA/01

PREUBISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Teilnachlaß Alexander Amersdorffer

Ansprachen bei Ausstellungen

Laufzeit: 1917 - 1932

Blatt: 88

Signatur: AA/01

*Rede für Herrn. Schreckens zur Eröffnung der Aus-
stellung deutscher, öster-ungar.- u. bulgar. Kriegsmaler
Euere Exzellenzen!*
am 16. Mai 17.

Meine verehrten Damen und Herren!

Ohne Feierlichkeit pflegt unsere Akademie sonst ihre Ausstellungen zu eröffnen. Wenn wir von dieser Gepflogenheit heute abweichen, und wenn ich mir gestatte, im Namen der Akademie der Künste das Wort zu ergreifen, so geschieht dies aus einem besonderen Anlaß. Gilt es doch heute nicht nur unsere Berliner Freunde zu begrüßen, die sich so oft schon zur Eröffnung unserer Ausstellungen mit uns hier vereint haben. Neben Ihnen haben sich zur heutigen Feier Vertreter unserer treuen Verbündeten eingefunden, um mit uns zusammen der Eröffnung der ersten gemeinsamen Ausstellung von Werken deutscher, österreichisch-ungarischer und bulgarischer Kriegsmaler beizuwohnen. Die Herren Delegierten aus Oesterreich-Ungarn und aus Bulgarien begrüße ich im Namen der Akademie der Künste aufs herzlichste. Ich danke zugleich unserem verehrten Kurator Seiner Exzellenz dem Herrn Minister von Trott zu Solz für sein Erscheinen zu unserer schlichten Feier.

Unsere Ausstellung soll einen Ueberblick über das geben, was die Kriegsmaler Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens in der Darstellung der gewaltigen Ereignisse an allen Fronten bisher geleistet haben. Bei dem ewigen Schaffen, das unsere Künstler und die unserer Verbündeten von Beginn des Krieges an entfaltet haben, kann unsere Ausstellung naturgemäß nur einen kleinen Ausschnitt der achtungsgebietenden Gesamtleistung der beteiligten Künstler bieten. Jedenfalls aber bedeutet unsere Ausstellung ein Dokument der Kunst, die auch in dieser schweren Zeit nimmer ruht und rastet, ein Dokument unserer auf die höchsten Güter der Kultur gerichteten Bestrebungen, die unser Stolz sind und bleiben, trotz aller Schmähungen unserer Feinde. Diese gemeinsame Ausstellung ist

2

ist aber auch ein Dokument der treuen Freundschaft der verbündeten Nationen und ein Zeugnis für die Zusammengehörigkeit auch auf dem idealen Gebiete der Kunst.

Mit den Herren Kommissaren ^{*Common Vorfürsches*} haben wir diese Ausstellung in gemeinsamer Arbeit vorbereitet und durchgeführt. Wenn unserer Ausstellung der Erfolg, den wir ihr wünschen, zu teil wird, so haben auch sie reichen Anteil daran.

Eure Exzellenz bitte ich im Namen unserer Akademie, die Ausstellung eröffnen zu wollen.

Quw.

*Aufftrag des Prof. Max Liebermann³
für die Öffnung des Kunst-Ausstellung
15. Novemb. 1920.*

Hochgeehrter Herr Minister. Hochgeehrte Anwesende!

Die Akademie ist bei der diesjährigen Ausstellung von ihrem bisherigen Programm abgewichen, oder richtiger, sie ist zu dem Programm zurückgekehrt, nach dem bis 1892 die Berliner Akademischen Kunstausstellungen geleitet worden sind: außer Werken ihrer Mitglieder hat sie versucht, alle in Berlin tätigen Kräfte - der Transportschwierigkeiten wegen mußte sie sich auf Berliner Kunst beschränken - in der Ausstellung zu vereinigen, indem sie alle hier schaffenden Künstler zur Beschickung aufforderte. Leider entsprach die Qualität der ungemein zahlreichen Einsendungen nicht dem Niveau, das wir anzustreben uns verpflichtet fühlten, und wir sahen uns daher genötigt, zu dem Mittel der persönlichen Einladungen unsere Zuflucht zu nehmen. Unter den Gästen befinden sich einige Maler und Bildhauer, deren Werke den Streit der Generationen in den unfriedeten Bezirk der Akademie tragen werden, ohne deren Mitwirkung aber kein repräsentatives Bild vom heutigen Standpunkt unserer Kunst gegeben werden kann.

Der Literat vermag hemmungslos jede neue Erscheinung freudig zu begrüßen, der Kunstfreund aber, und gar der schaffende Künstler, ist nicht in so bequemer Lage, da er mit dem Maßstab der eigenen Scheweise an die neuen Dinge tritt. Ihm fehlt das Verständnis für das Neue, weil ihm das Organ, die Liebe, fehlt.

Denn der Künstler versteht nur das Kunstwerk, das er liebt, und er liebt nur das, das er versteht. Dieser Konflikt wird besonders schwer Werken gegenüber, deren Technik - wenn Technik die Kunst in der Kunst bedeutet - der seinigen nicht nur diametral entgegengesetzt erscheint, sondern die seinige zu vernichten gewillt ist, in deren Wesen sich aber trotzdem ernstes, künstlerisches Streben dokumentiert.

Wer selbst in seiner Jugend die Ablehnung des Impressionismus erlebt hat, wird sich ängstlich hüten, gegen eine Bewegung, die er nicht, oder noch nicht versteht, das Verdammungsurteil zu sprechen, besonders als Leiter der Akademie, die, wiewohl ihrem Wesen nach konservativ, erstarrten würde, wenn sie sich der Jugend gegenüber rein negativ verhalten wollte.

Nicht

4

Nicht nur Pflicht, sondern Selbsterhaltungstrieb zwingt die Akademie, eine Bewegung, der sich die Jugend rückhaltlos angeschlossen, mit der größten Sorgfalt und ohne Voreingenommenheit zu prüfen, statt sie mit überlegenem Lächeln von sich abzuweisen.

Jede neue Kunstströmung schafft eine neue Form. Aber die neue Form muß auch die Kraft in sich haben, eine neue Kunst zu erzeugen, denn, wie K a n t sagt, es kann auch originalen Unsinn geben. Ob nun die neue Form vorbildlich werden wird, - das einzige Kriterium für das wahrhaft Künstlerische in jeder neuen Form, - darüber entscheidet endgültig nur die Zeit, denn nur sie kann ein abgeklärtes Urteil, das über dem Streit der Parteien steht, geben. Die Zeitgenossen werden nie mit vollkommener Gewißheit unterscheiden zwischen Willkür und Notwendigkeit. Aber diese Unsicherheit entbindet uns keineswegs der Verpflichtung, jede Gelegenheit zur Prüfung unserer Eindrücke und Aufnahme neuer Werke wahrzunehmen. Eine solche Gelegenheit möchte diese Ausstellung bieten, indem sie Schöpfungen von verschiedener Art - da sie Werke verschiedener Generationen sind - in dichtem Nebeneinander vorführt und dadurch Vergleichung und Klärung ermöglicht. Denn der Wert einer Kunstschau, besonders einer staatlichen Veranstaltung, besteht nicht nur im Kunstgenuß, sondern auch in der Kunstbildung.

Je mehr die Akademie in der Kunstbildung die Kunstförderung erblickt, desto eifriger muß sie bestrebt sein, nicht nur feststehender, überlieferter Gesetzeskanon zu sein, sondern das lebendige Gesetz, das sich ewig entwickelt und erneuert nach den Vorschriften, die, aus den Meisterwerken der Vergangenheit geschöpft, sich ergänzen aus den Werken der zeitgenössischen Kunst. Die Akademie soll der Regulator an der Kunst sein: die Tradition in der Kunst erhaltend, aber nicht in der Tradition erstarrend, sie darf keine Festung werden, in der die Angekommenen und die Ackerkannten sich gegen die Jungen verschanzen, deren Äußerungen, jenseits von schön und häßlich, etwas bieten, was keine andere Kunst zu geben vermag, nämlich etwas von dem Wesen der Tage, die wir durchleben und die uns deshalb mehr angehen als alle andern Tage.

Herr Minister, ich richte an Sie die Bitte, unsere Ausstellung zu eröffnen.

*Aussprache des Geheimnisses von (5)
offenbar der Natur (Herrn) 1921*

Hochgeehrter Herr Minister, hochgeehrte Anwesende!

Zum ersten Male hat die Akademie in ihren Räumen eine Ausstellung veranstaltet, die ausschließlich den zeichnenden Künsten gewidmet ist; sie glaubte sich dazu nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet. Denn die Zeichnung ist die Grundlage aller bildenden Kunst. Materiell weisen ja die Zeitverhältnisse auf die Graphik hin, wie künstlerisch von Alters her, besonders seit Albrecht Dürer, der deutsche Geist das höchste in ihr geleistet hat.

Man hat oft gesagt, daß die Zeichnung uns in die Werkstatt des Künstlers führe, aber sie führt uns weiter bis ins Innerste seiner Persönlichkeit. In der Zeichnung können wir die Phantasie des Künstlers vom ersten Augenblick, da sie Gestalt wird, verfolgen, und sie zeigt sich deutlicher als im vollendeten Bilde, dessen schwerer zu bewältigendes Material und die lange Arbeit sie ach! so oft bis zur Unkenntlichkeit verdecken.

Nur der Ursprung der Kunst ist göttlicher Natur, während dem vollendeten Werke, als einem Menschenwerke, peinlicher Erdenrest anhaftet. Die Zeichnung ist die erste Niederschrift der künstlerischen Intuition; frei und unbehindert folgt der Stift der Phantasie des Künstlers, unter Weglassung jeden Details nur das Wesentliche andeutend. Daher verlangt sie auch von dem Beschauer eine tätigere Mitarbeit, um zu ergänzen, was die Zeichnung wegließ und weglassen mußte. Wie das lyrische Gedicht die Phantasie des Lesers stärker in Anspruch nimmt als der dickbändige und weitschweifige Roman.

Aber der Beschauer wird für seine Mitarbeit reichlich entschädigt durch den Genuß, den allein das Verständnis zu geben im Stande ist, jenes wahre Verständnis, dem die Liebe zur Kunst den Weg gebahnt hat.

Die Zeichnung ist Hieroglyphenschrift, die nur aus dem Verhältnis des Künstlers zur Natur zu deuten ist, womit nicht etwa die mehr oder weniger

weniger getreue Wiedergabe der Wirklichkeit gemeint ist. Sondern unter dem Verhältnis des Künstlers zur Natur verstehe ich seine Weltanschauung. Ob Raphael die Welt mehr von der monumentalen, Rembrandt mehr von der mitempfindenden menschlichen Seite auffaßt, - beide kommen zum selben Resultat, eines jeden Gedanken ist in ihrem Werke Gestalt geworden.

Denn der Gedanke in der Kunst ist die Ausführung. Plötzlich und unbewußt dem Hirn des Künstlers entspringend, geht er bis in die Fingerspitze und in den Stift, der, als williger Handlanger, den feinsten Regungen seines Herrn gehorcht. Daher die Wirkung der Zeichnung oft mächtiger als die des vollendeten Werkes, weil sie uns die Persönlichkeit des Künstlers unmittelbar und ungeschminkter zeigt, weil wir dem Werdeprouzess des Werkes gleichsam beiwohnen.

Ohne die Vorteile zu verkennen, welche die seit Erfindung der Photographie fast bis ins Unglaubliche vervollkommenen technischen Reproduktionsverfahren genommen haben, dürfen wir uns nicht die Gefahren verhehlen, die sie für die Kunst im Gefolge haben. Sie verallgemeinern das Interesse für die Kunst, aber vertiefen sie es? Auch die vollendetste mechanische Wiedergabe, die jedes Tüpfelchen, jeden Fleck des Papiers, jeden Strich und Punkt des Originals copiert, eines bleibt sie ewig schuldig: den Geist, die Inspiration, das, was die Zeichnung zum Kunstwerk erst macht. Die Schönheiten einer Zeichnung an seiner mechanischen Reproduktion nachweisen zu wollen, hieße die Schönheiten der Venus von Milo an einer Copie in Bronze demonstrieren. Nur der Geist vermag Geist zu erzeugen. Mark Anton konnte Raphael in den Kupferstich übersetzen, wie Waltner oder Köpping Rembrandts Bilder in die Radierung. Aber wenn auch aus der leeren Copie eine leuchtendere Uebersetzung geworden ist: "Ueber allen Gipfeln ist Ruh" oder "Wenn ich, liebe Lili, dich nicht liebte" muß man im Original lesen, um ihre Schönheiten ganz auszukosten.

Ebenso

Ebenso wie im vorigen Herbst hat die Akademie auch zu der diesjährigen Ausstellung außer an ihre Mitglieder an zahlreiche Künstler, die ihr nicht angehören, Einladungen ergehen lassen, denen leider nicht alle folgen zu können glaubten, was erwähnt werden muß, damit dadurch entstandene Lücken nicht etwa einer Engherzigkeit der Akademie zur Last gelegt werden.

Zum Andenken an unsere verstorbenen Mitglieder Max Klinger und Adolf von Hildebrand zeigen wir deren Werke in einer zu Berlin wohl noch nie vorgeführten Reichhaltigkeit. Den staatlichen Sammlungen in Dresden und Leipzig, den Privatsammlern, die uns die in ihrem Besitz befindlichen Werke anvertraut haben, statte wir unseren tiefgefühlten Dank ab. Zum Preise Hildebrands oder Klingers ein Wort zu sagen, hielte die Akademie für überflüssig: beiden hat schon die Mitwelt den Lorbeer gereicht, und ihre Werke verbürgen ihnen Unsterblichkeit. Das Genie haben die Götter ihnen als Geschenk in die Wiege gelegt. Was aber ihr Fleiß aus diesem Geschenke gemacht hat, diene uns zu leuchtendem Vorbilde gerade in jetziger Zeit, wo Können in der Kunst verachtet wird und die primitiven Äußerungen der Südssee-Insulaner und der Papua-Neger der Jugend als Vorbild empfohlen werden. Nein! Kunst kommt immer noch von Können, das darin besteht, seinen Empfindungen die adäquate Form zu verleihen, und es ist vielleicht nicht unzeitgemäß, daran zu erinnern, was Schiller kurz vor seinem Tode im Zenith seines Ruhmes stehend an Körner schrieb: "Ich wäre unphilosophisch genug, alles, was ich selbst und andere von der Elementar-Ästhetik wissen, für einen einzigen empirischen Vorteil, für einen Kunstgriff des Handwerks hinzugeben. Ich möchte behaupten, daß es kein Gefäß gibt, die Werke der Einbildungskraft zu fassen, als eben diese Einbildungskraft selbst".

Herr Minister, ich bitte Sie, die Ausstellung zu eröffnen.

(Krank)
Liebermann

Koch

Knipfz

1925-

Empfehlung für Künstler!
Mein großer Wunsch! Bitte lesen!

9

Die Kunstentwicklung vollzieht sich in extremen Gegensätzen. Jede Zeitstimmung sucht ihr Ideal an die Stelle des früher herrschenden zu bringen. Goethe würdigte die Gotik in seiner italienischen Reise nicht einmal einer Erwähnung, und Cornelius ließ sich die Fresken Tiepolos von den Wänden abschlagen, um sie durch seine und seiner Schüler Malereien zu ersetzen. Und klingt es nicht wie Ironie des Weltgeschehens, daß 50 Jahre später die Kartons von Cornelius kam zu dem geplanten Campo Santo, und für die Friedrich Wilhelm IV die Nationalgalerie erbaut hatte, vom Naturalismus eines Menzel oder Leibl aus der Galerie hier auf kümmerliche Reste vertrieben wurden, während die heutige, junge Künstlergeneration wohl Cornelius einem Menzel oder Leibl vorziehen würde.

³⁰
Dieser Wechsel in der Wertschätzung der Kunst wenn er auch zeitweilig von äußeren Umständen beeinflusst sein kann beruht doch letzten Endes auf der veränderten Kunstanschauung. Die Kunstanschauung aber hängt von der Stellung des Künstlers zu der ihm umgebenden Wirklichkeit ab. Oder mit andern Worten: Die Kunstanschauung reflektiert sich in der Phantasie des Künstlers. Die künstlerische Phantasie ist die Fähigkeit, aus der Allheit das Besondere zu erfassen, die Sichtbarkeit zum Bilde umzugestalten: sie gibt die

die Form unseren Vorstellungen, aber sie ist nicht der Inhalt.

Die Päbste stellten Rafael, Michel Angelo die Aufgaben. Wie sie lösten, darin allein liegt die Phantasie der Künstler. Fraglos ist die Phantasie die eigentliche wirksame und entscheidende Kraft. Worin diese Kraft beruht, das ist die Frage bei Beurteilung eines Kunstwerkes: Aus den sichtbaren Zeichen soll die gefühlte Wirkung erklärt werden, aus den Lettern, aus den Noten, aus den Farbflecken und Formen.

Wie nun nicht jeder, der ein Gedicht liest, ein Musikstück hört, es in diesem Sinne versteht, ebenso wenig versteht jeder die farbigen Zeichen des Malers. Leider existiert kein Wort in der bildenden Kunst für den Begriff von dem, was wir in der Musik "musikalisch" nennen. Das optische Sehen genügt nicht zum Verstehen eines Bildes: Seine unsichtbare Wirkung erschließt sich nur dem malerisch empfindsamen Auge. Denn, wie Schiller sagt: "Es gibt kein Gefäß die Werke der Einbildungskraft, ^{zu fassen} als eben diese Einbildungskraft".

Das ~~mit~~ ~~mit~~ aesthetische Empfinden ist dem Menschen angeboren, ist instinktiv. Der

Kunst -

Kunstfreund mag sich damit abfinden, daß er sagt: Dies Werk gefällt mir, indes nicht, aber der Kunstrichter muß versuchen, seine instinktiven Empfindungen auf Begriffe zu bringen, er muß versuchen sich zu erklären, warum er so und nicht anders empfindet. Und welcher Weg, um zum Bewußtsein zu gelangen, worauf sich seine Empfindungen gründen, erscheint weniger unsicher - ein absolut sicherer Weg existiert überhaupt nicht - als wenn wir von außen ins Innere des Kunstwerks zu gelangen suchen, vom äußeren Zeichen zu seiner Wirkung. So ist es zu verstehen, wenn Goethe in der italienischen Reise sagt, daß nur der Künstler über Kunst urteilen kann, weil der Künstler die Hieroglyphensprache besser zu entziffern im Stande ist, als der Laie, der das Handwerk nicht kennt. Natürlich liegt die Gefahr nahe, daß der Künstler über den Ausdruck den Eindruck des Werkes, über das er zu urteilen hat, vernachlässigt. Andererseits aber verfällt er weniger in Gefühlsduselei, die sich in hohlen Phrasen ergießt.

Die Wertung des Kunstwerkes muß vom Handwerk ausgehen, denn Kunst kommt von Können. Können bedeutet aber nicht nur die kunstgewerbliche Technik, die jeder lernen kann und lernen muß, oder die manuelle Geschicklichkeit, die sich von selbst versteht und höchstens zur Virtuosität führt, sondern Können bedeutet die Fähigkeit

Wiedemann

Fähigkeit des Künstlers durch die Mittel der Kunst seine Empfindungen, sein Inneres plastisch zu gestalten, seine Gefühle, die ihn zur Darstellung gezwungen haben. Sein ganzes Leben hindurch ringt der Künstler um dieses Können, aber er ringt nicht etwa mit dem Material sondern mit dem Geiste. Erst wenn es dem Künstler gelingt seine Gefühle zu gestalten, seine Visionen ~~unsichtbar~~ zu machen, beginnt die Kunst, sonst bleibt sie kunstgewerblich. Und kunstgewerblich und künstlerisch sind zwei himmelweit voneinander verschiedene Begriffe, wie das Talent vom Genie, die nicht vermengt werden dürfen: sie so gäuberlich wie möglich auseinander zu halten, darin besteht die Kritik des wahren Kunstrichters.

Das Kunstwerk muß dem Beschauer die Persönlichkeit des Künstlers hinter der Maske des dargestellten Gegenstandes offenbaren. " Das Menschliche ist der Anfang aller Kunst und ihr Gipfel " um mich wiederum eines schönen Wortes Schillers zu bedienen. Wer die Kunst als Ausdruck der Persönlichkeit des Künstlers betrachtet, ist gewappnet gegen alle Kleinlichkeiten der ~~Richtungen~~ Richtungen und Modeströmungen. Er wird sich nicht bestriicken lassen vom Außerlichen, vom sogenannten Genialischen, das mit dem wahren Genie nichts zu tun hat. Indem er das Künstlerische, den Kern im Werke zu erforschen bestrebt

bestrebt ist, wird er sich weniger von der Schale, auch wenn sie noch so bestrickend ist, blenden lassen. Ich weiß wohl, daß dieser Weg, vom Handwerk zum Kunstwerk vorzudringen, steil und dornig ist, und als Fachsimpelei verlästert wird. Aber das Gremium der Fachleute, als welches sich doch wohl die Akademie betrachten darf, hat vor allem die Pflicht ihn zu gehen, um das Handwerk ~~vor Schändung~~ zu bewahren.

Es liegt in der menschlichen Natur, daß die Jugend der Windbraut in den Gassen folgt: sie durch schöne Redensarten davon abzuhalten, ist vergebens, denn nur das Vorbild ist erzieherisch. Wie der Goldschmied von Ephesus, der während auf dem Markte die neue Gottheit verkündet wurde ruhig in seiner Werkstatt saß und an seiner Diana pochte, so soll der Künstler, ohne auf die hohlen Schlagworte und sensationellen Phrasen zu achten, nur darauf Bedacht haben, sein Werk so schön als er es vermag, zu gestalten.

Das Genie braucht keinen Schutz, aber die Kultur, deren höchste ~~Blüte~~ Blüte die Kunst ist, hat ihn sehr nötig: sie muß bewahrt werden vor dem wildgewordenen Genie. Hierin liegt die kulturelle Arbeit der Akademie. Statt sie hierin zu unterstützen, wird sie, und nicht nur von

einer

(Kühnemann)

6

Kühnemann

(wider) oberflächlichen (Presse) als überholt, als eine Körperschaft hingestellt, der "die Revolution den Kopf abzuschlagen vergessen hat."

Nun! Ich hoffe, daß sich auch an der Akademie das alte Sprichwort bewährt, wonach die fälschlich Totgesagten am längsten leben! Aber das beste Lebenszeichen liefert die Akademie durch ihre Ausstellung, die reicher beschickt als die früheren, beweist, daß unsere Kollegen trotz der tendenziösen Angriffe der Gegner uns treu geblieben sind.

Diese treue Kameradschaft ist uns die sicherste Bürgschaft für die Zukunft der Akademie. Sie muß und wird bestehen bleiben, solange sie die gesamte Künstlerschaft repräsentiert. Was bedeutet dagegen das Geklaffe einzelner verärgelter Künstler? Doch nur, daß wir reiten.

So darf ich ~~nicht~~ mit einer gewissen Befriedigung auf die Zeit meiner Präsidenschaft zurückblicken. Zwar sind viele der Hoffnungen und Wünsche, die ich für die Akademie hegte, nicht in Erfüllung gegangen, aber, wie manche Saat erst spät reif, so werden unsere Pläne vielleicht später sich noch erfüllen.

Lernen wir vom Landmann Geduld und Vertrauen in die Zukunft.

Leider war ich durch Krankheit verhindert mich an den vorbereitenden Arbeiten für die Ausstellung

74

Kühnemann

Die Kunstentwicklung vollzieht sich in
 unbrechenbar fortwährenden. Jede Zeitbestimmung sucht
 ihr Ideal an die Stelle des früher herrschenden
 zu bringen. Jede vordringt die Kunst in seiner
 abgewandten Weise nicht einmal einer Er-
 mahnung, und trotzdem ließe die ersten Tugenden
 an den Händen abschlagen, um die Kunst zu
 und seiner schillernden Materialien zu erlangen.
 Und bringt es nicht ein Stück der Weltge-
 schichte, das 50 Jahre später die Kunst von
 Frankreich in dem geplanten Campo Santo,
 und in die Finsternis dithoben die National-
 Galerie selbst hatte, um Naturwissenschaften
 einen Mangel oder Fühl aus der Natur die
 auf künstlerischen Werke vorzubringen vorzuziehen,
 während die heutige junge Künstlerge-
 schichte wohl ebenfalls einen Mangel oder
 Fühl vorzuziehen würde.

Die Kunst in der Gesellschaft der Kunst
 von der auch zeitweilig ein äußere Hindernis sein
 mag sein kann, durch das letzten Endes auf der
 veränderten Kunstanschauung. Die Kunst-
 schauung aber hängt von der Stellung der
 Künstler zu der ihm umgebenen Wirklichkeit ab.
 Oder mit anderen Worten: Die Kunstanschauung
 reflektiert sich in der Phantasie des Künstlers.
 Die künstlerische Phantasie ist die Fähigkeit,
 aus der Arbeit des Besonderen zu erfassen,
 die Sichtbarkeit von Bildern zu erzeugen:
 sie zieht die Form unserer Vorstellungen ab
 sie ist nicht der Inhalt.

Die Kunst stellt Rafael n. Michel-Auge
 in die Aufgaben. Sie ist in der Kunst, darin allein

[*] Der aesthetische Empfinden ist dem Menschen angeboren, ist instinktiv.

allein liegt die Phantasie der Künstler. Folger ist die Phantasie diejenige, welche die wirkliche und entscheidende Kraft. Von dieser Kraft beruht, das ist die Frage bei Beurteilung eines Kunstwerkes: aus dem sichtbaren Bilde soll die gefühlte Wirkung erklärt werden, aus dem Letzteren, aus dem Wesen aus dem Fortflecken und Formeln.

Ein Mann nicht jeder, der ein Gedicht liest, ein Musikstück hört, so in diesem Sinne versteht, wenn er wenig versteht jeder ein farbiges Bilde des Malers. Sondern erstreckt kein Wort in der bildenden Kunst für den Begriff von Kunst, wie wir in der Musik „musikalisch“ nennen. Das optische Sehens genügt nicht zum Vorstellen eines Bildes: seine innerliche Wirkung erschließt

sich nur dem innerlich empfindenden Auge. Denn, wie Schiller sagt: es giebt kein Erfassen der Werke der Einbildungskraft zu fassen, als eben diese Einbildungskraft.

[*] Der Kunstspeculant mag sich damit abfinden, dass er sagt: dies Werk gefällt mir, jenes nicht, aber der Kunstversteher muss versuchen, seine innerlichen Empfindungen auf Begriffe zu bringen, er muss versuchen sich zu erklären, warum er so und nicht anders empfindet. Nur welcher Weg, um zum Bewusstsein zu gelangen, worauf sich seine Empfindungen gründen erscheint einigen unsicher — ein absolut sicherer Weg existiert überhaupt nicht — als wenn wir zum Beispiel in's Innere der Kunstwerke zu gelangen suchen, um dasjenige Bilde zu seiner Wirkung. Es ist so zu verstehen, wenn Goethe in der italienischen Reise sagt, dass nur der Künstler die Kunst

3 77
vertheilen kann, weil der Künstler die Hieroglyphen
die man zu begreifen im Stande ist, als der Laie,
der das Handwerk nicht kennt. Natürlich liegt die
Gefahr nahe, daß der Künstler über den Ausdruck den
Eindruck der Worte, über das er zu vertheilen hat, ver-
nachlässigt. Andererseits aber verfallt er weniger in
Eigensinnigkeit, als sich in trohlen Phrasen ergiebt.

In Werkung des Kunstwerkes muß vom
Handwerk ausgehen, denn Kunst kommt von
"Künsten". Künste bedeutet aber nicht ^{nur} die Kunst,
gewerbliche Technik, die jeder lernen kann und
lernen muß, oder die manuelle Geschicklichkeit,
die sich von selbst versteht, u. Nachahmung von Vor-
bildern, sondern Künste bedeutet die
Fähigkeit des Künstlers durch die Mittel der Kunst
sein Empfindungen, sein Inneres vollständig zu
gekalten, seine Gefühle die ihm zur Darstellung
gehorchen haben. Ein junges Leben hindurch
kämpft der Künstler um dieses Können, aber er
kämpft nicht etwa mit dem Material sondern mit
den Feinden. Erst wenn es dem Künstler gelingt seine
Gefühle zu gekalten seine Visionen ^{klar} sichtbar zu
machen, beginnt die Kunst, erst dann blüht sie
künstlerisch. Und künstlerisch und
künstlerisch sind zwei Begriffe die einander
verschieden bezeichnen wie das Talent vom Genie,
die nicht verwechselt werden dürfen: in so weitläufig
sie möglich voneinander zu halten, Marx hat
die Kritik der alten Kunstwerke.

Der Kunstwerk muß dem Betrachter die Präsen-
z der Künstler hinter der Maske des Vor-
gestellten Geistes offenbaren. Der Künstler ist
ist der Gefühls aller Kunst mit ihm Gefühl "um mich

vielleicht eine seiner besten Werke zu bestimmen.

Der die Kunst als Ausdruck der Individualität der Künstler betrachtet, ist gewiss gegen alle Kleinigkeiten der Dichtungen und Prosaströmungen. Er wird sich nicht bestreiten lassen vom Aufstehen, vom Segnen mit Individualität. Aber mit dem reinen Sinne wieder im Sturm hat. Indem er der Humanität, dem Kern im Werke im vorsehen besteht ist, wird er sich weniger von der Schule, und von in was er bestanden ist, blenden lassen. Ich weiß wohl, daß diese Art vom Handwerk zum Kunstwerk vorzuschreiten, still und demig ist, nach der Fachkompetenz verliert wird. Aber ~~das~~ ^{das} Gerinnen der Fachleute, die sich das sich doch wohl die Akademie bezeichnen darf, hat vor allem die Pflicht ihn zu gehen, ^{um} ~~und~~ das Handwerk vor Schandung zu bewahren!

Es liegt in der menschlichen Natur, daß die Jugend der Fülle der Kunst in der Jugend folgt: in dieser seine Naturarm davon abzuhalten ist vergeblich. Denn nur das Vorbild ist möglich. Für die Goldschmiede von Ephesus, die vordem auf dem Markte die neue Gottheit verkündet wurde, wichtig in seiner Verkettung als in seiner Dialektik, so soll der Künstler, eben auf die hohen Schlegel und sensationellen Phrasen zu achten, nur darauf Bedacht haben, sein Werk so schön als er es vermöge, zu gestalten.

Der reine Brauch keinen Schutz, aber die Fülle, deren höchste Stelle die Kunst ist, hat ihn sehr wichtig: in uns beehrt werden vor dem vollen, geronnenen Sinne. Hierin liegt die kulturelle Arbeit der Akademie. Nicht in Wissen zu unterrichten, ist in, und nicht nur von einer abstrakten Idee, als

überlebt, als eine Hingabe hingestellt, die
in Revolution den Kopf abzuheben versuche
"bleib."

Mum! Ich hoffe sehr, dass aus der Akademie
das alte Frankreich hervorgeht, wovon die gelehrte
Tageszeitung am längsten leben! Aber der letzte
Lebenszeitpunkt liefert die Akademie durch ihre
Anstellung, die wieder bezieht als die früheren
beruht auf. meine Kollegen, auch die Leuten
Kriegs der Exner nur zwei getrieben sind.

Die neue Kammerarbeit ist nur die wieder.
die Hingabe für die Hingabe der Akademie.
In diese noch nicht beenden bleiben, es lange in
die gemeinsame Hingabe erhalte repräsentiert. Das
bekannt zeigen der Hingabe wieder vorangeht
Hingabe? Doch nur das ist zu sein.

In der ich mit einer gewissen Befriedigung auf
die Zeit meiner Präsidentenschaft zurückblicke. Es
sind viele der Hingabe mit Hingabe, die ich für
die Akademie bezieht, nicht in Erfüllung gegangen.
aber in meiner Zeit hat sich viel getan, es werden
meine Hingabe vielleicht noch sich erfüllen.

Schon in dem letzten Jahr der Hingabe.
Vertrauen in die Zukunft.

Leider ist in der Hingabe verstanden, nicht die
den verschiedenen Hingabe für die Hingabe zu beenden.
Sollte die Hingabe die Hingabe, die ich verstanden u.,
in der Hingabe Hingabe, auch Hingabe, es geklärt in der
menschlichen Tätigkeit der Hingabe Hingabe.
Ich kann nicht mehr, ich meine Hingabe Hingabe
für die Hingabe Hingabe, die ich mit Hingabe Hingabe
Hingabe Hingabe Hingabe.

1893

Nennwert	Coupons	Kurs	Betrag
rs. 1000	10	890.00	1200
3% Oesterreich. Staatsbahn-Prioritäten Frs.			
K. 4% Oesterreichische Staatsrente	8		
" 3 1/2% Ungar.-Galiz. Eisenbahn-Prior.	8		
" 4% Vorarlberger Eisenbahn-Prior.	8		
K. 3 1/2% Oesterreich. Nordwestbahn-Prior.	8		
4 1/2% Chinesische Anleihe	20		
4% Hol-Asch-Egger-Eisenbahn-Anleihe			
Wert 2. September			1213

22

In mancherlei Hinsicht werden Sie das Gesamt-
bild unserer Darbietung gegen das der Ausstellungen
der letzten Jahre verändert finden: Dazu trägt nicht
zum wenigsten die reiche Vertretung der Bildhauer-
kunst bei, die so stattlich ist, wie kaum bei den
Ausstellungen der Vorkriegsjahre. Eine Anzahl der
großen Plastiken ist bereits in den Besitz der Stadt
Berlin übergegangen, ein schöner Beweis für die vor-
bildlich großzügige und ~~liberale~~ liberale Pflege,
die die Stadt Berlin und ihr Herr Oberbürgermeister
der bildenden Kunst zuwenden und die wir mit wärm-
sten Dank anerkennen müssen. Höchst bedeutungsvoll
ist das neu erwachte, rege Schaffen gerade auf dem
Gebiete der Plastik für Berlin, wo seit Gottfried
Schadows und Rauchs Tagen dieser Zweig der bildenden
Kunst in ununterbrochener von bester Tradition ge-
tragener Schule stets eine besondere Pflege gefunden
hat..

Während unsere akademischen Ausstellungen in
den letzt vergangenen Jahren ebenso wie alle anderen
Berliner Ausstellungen fast nur Berliner Kunst zei-
gen konnten, haben wir es in diesem Jahre, da sich
- dem Himmel sei dank - die Verhältnisse etwas ge-
bessert haben, wagen können, eine auswärtige Künst-
lergruppe, die Münchener Neue Secession, zu einer
Kollektivausstellung einzuladen. Unserer Aufforderung
ist seitens der Münchener zu unserer Freude & Folge
geleistet worden und so können wir mit unserer Aus-
stellung

stellung den Künstlern und Kunstfreunden vor Augen führen, wie wichtig und notwendig es ist, daß die beiden größten ^{deutschen} Kunststädte zusammengehen. Verschiedene in ihren grundlegenden künstlerischen Schulen, verschieden in ~~ihrem~~ Temperament und Empfindungsgehalten haben sie sich im Zeitraum des letzten Jahrhundert wechselseitig beeinflusst und befruchtet. Was Berlin der auf alter handwerklicher Tradition beruhenden guten Schule Münchener Malerei seit mehr als 50 Jahren verdankt, kann es München heute vielleicht durch Anregungen, die aus dem vielgestaltigen anscheinend wirren, aber unerhört lebendigen Kunstschaffen der Reichshauptstadt erwachsen, zurückgeben!

Eine andere Kollektivausstellung ist dem Andenken unseres verstorbenen Mitglieds Hans Thoma gewidmet. Nach der großen Berliner Thoma-Ausstellung von 1923 mußten wir uns darauf beschränken, eine kleine, aber sehr gewählte Ausstellung von Werken des Meisters, vornehmlich aus seiner Frühzeit zu zeigen, die hauptsächlich aus Museumsbesitz und aus dem seiner nächsten Freunde zusammengestellt ist. Namens der Akademie danke ich dem Darleihern und den Direktoren und Verwaltungen der Museen ~~in~~ in Hamburg, Bremen, Dresden, Breslau, Mannheim, Darmstadt, Wiesbaden, Essen und besonders Herrn Direktor Dr. Storck von der Kunsthalle in Karlsruhe, der uns bei der Zusammenstellung dieser Gedächtnisausstellung in freundlicher Weise unterstützt hat.

So haben wir versucht, dieser Veranstaltung
ein besonderes Gepräge zu geben und ich hoffe, daß
unser Unternehmen Ihren Beifall findet.

Im Namen der Akademie bitte ich den Herrn Mini-
ster, die Ausstellung zu eröffnen.

Herbstausstellung 1929 25
H. Lissmanns Führung

Wie sich die älteren Besucher der akademischen Kunstausstellungen - das war ihr Name - noch entsinnen werden, wurden die zeichnenden Künste wie ein Stiefkind, ja sogar wie ein Aschenbrödel in die hinteren Räume der Ausstellung verbannt. Müde vom Anschauen der Oelgemälde wurde die Zeichnung kaum eines Blickes gewürdigt. Es war meine erste Sorge, als mir vor 9 Jahren die Präsidentschaft in der Akademie anvertraut wurde, der Zeichnung die ihr gebührende Stellung dadurch zu sichern, dass wir neben den Frühjahrsausstellungen für Oelmalerei und Plastik den zeichnenden Künsten jährliche Herbstausstellungen widmen aus der Ueberzeugung heraus, damit den Interessen der Kunst wie dem Publikum gleichermaßen zu dienen: Fusst doch alle bildende Kunst auf der Zeichnung: sie ist ihr A und O. Es kann grosse Zeichner geben, die keine Maler sind, aber es kann keine grossen Maler geben, die nicht zugleich Zeichner sind.

In der Zeichnung, als der unmittelbarsten Niederschrift des künstlerischen Gedankens offenbart sich die Phantasie des Künstlers reiner und klarer als im vollendeten Bilde. Leider nur zu oft lähmt die Arbeit die Phantasietätigkeit. An die Stelle des von der Phantasie eingegebenen Striches tritt die Kalligraphie, die den Charakter der Zeichnung tötet, weil sie der konventionellen Schönheit Konzessionen macht. Oder mit anderen Worten: aus dem naiven Zeichner wird der sentimentale Künstler.

Der

- 2 -

Der Zeichenstift folgt jeder momentanen Regung, jeder Stimmung und Laune des künstlerischen Schaffenstriebes: ihr vertraut der Künstler wie einem Tagebuche die Geheimnisse seines Herzens an ohne - und das ist nicht der kleinste Vorzug der Zeichnung - ohne an die Umwelt zu denken; weshalb die Zeichnungen, die allein aus dem Spieltrieb des Künstlers entstanden sind, die besten sind.

Wenn Goethe sagt: "Dichten ist ein Uebermuth", so könnte Zeichnen noch viel mehr als Uebermut gedeutet werden. Die Zeichnung kann nicht nur alles, sondern sie darf auch alles. In viel höherem Masse als das vollendete Werk ist die Zeichnung das Bekenntnis seines Urhebers. Die Zeichnungen sind die Memoiren des Künstlers, deren Kenntnis jeder Erkenntnis seines Schaffens den Schlüssel bietet. Daher die Vorliebe des wahren Kunstfreundes für sie.

Ob wir den Werther oder den Faust in einem der unzähligen Drucke oder in der Original-Handschrift Goethes lesen, die Wirkung ist die gleiche. Anders in der bildenden Kunst: nur das eigenhändige Werk des Meisters ist das Meisterwerk, das unmittelbar auf uns wirkt, und auch die vollendetste Reproduktion kann diese Wirkung nicht auf uns ausüben.

Die photomechanischen Reproduktionen haben die Kunst popularisiert, aber für die Liebe zur Kunst und für deren Verständnis sind sie eher schädigend als fördernd, und zwar sind sie um so schädigender, je vollendeter sie sind, denn nun glaubt

der

der Beschauer die Schönheiten des Originals in der Reproduktion zu sehen, während sie ihn tatsächlich nur an die Sensation, die das Original auf ihn gemacht hat, zu erinnern imstande ist. Der Beschauer wird also, ohne es zu wissen getäuscht, aber nur bewusste Täuschung ist Kunst.

Popularisierung hin - Popularisierung her: auf die Verbreitung der Liebe für die Kunst kommt es an. Wir wollen die Zahl derer, die an der Kunst Freude haben, vergrößern. An sogenannten Kunstkennern fehlt es uns nicht - und was wir von ihnen und gewissen "Experten" zu halten haben, hat der jüngste van Gogh-Handel genügend gezeigt. Wir möchten die Kultur im Volke durch die Kunst verbreiten, welchem Ziel nur gefühlsmässig, nicht aber verstandesmäßig näher zu kommen ist. Die Schönheiten der Kunst müssen durch das Auge zum Herzen dringen, nicht aber umgekehrt.

Mag die Reproduktion jedes Tüpfelchen, jede feinste Linie, jeden Punkt des Originals wiedergeben: die Schönheit des Originals, die Phantasie des Künstlers, die ihm beim Zeichnen die Hand geführt hat, kann sie nicht wiedergeben. Die Aneinanderreihung aller auch der kleinsten Details, wie sie die photo-mechanische Reproduktion gibt, macht noch kein Ganzes. Erst die Synthese, die darin besteht, dass der Künstler die unendliche Fülle der Formen in der Natur in endliche zusammenfasst, ergibt das Kunstwerk. Die Phantasie des Künstlers, die gleichsam zwischen den Zeilen, das heisst zwischen den Strichen hervor-guckt, spottet jeder Reproduktion oder sollte es nur Einbildung

sein ,

sein, die uns gefangen nimmt, wenn wir eine Originalzeichnung Rembrandts in Händen haben? Nein! Es ist die magische Kraft, die der Handschrift des Meisters entströmt und die keine mechanische Kopie besitzt, ja nicht besitzen kann.

Ich entsinne mich noch aus meiner Jugend, wie wir als Primaner ins alte Museum geführt wurden, wo uns der Professor an den Gipsabgüssen die Schönheiten der Antike - und noch dazu in lateinischer Sprache - vordozierte und - uns verkelte. Kann man die Venus von Milo oder die Nike von Samothrake im Abguss geniessen? Ich wenigstens nicht. Um ein lyrisches Gedicht ganz zu würdigen, muss man es in der Sprache, in der es geschrieben, lesen und ein Werk der bildenden Kunst, die eine reine Formkunst ist, will man in einer anderen als der Ursprache verstehen wollen?

In einem ausgezeichneten Aufsatz sagt der jetzige Leiter der Gemäldegalerie im Kaiser Friedrich-Museum: "Es ist nicht so, dass dem Volke die Kunst fehlt, viel mehr fehlt der Kunst das Volk." Aber nicht, indem man die Kunst zum Volke herabzieht, sondern, indem das Volk zur Kunst emporgezogen wird, kann es zu grösserer Kultur erzogen werden. Durch die ins endlose gehende Verbreitung von Reproduktionen wird die Kunst nicht popularisiert, sondern die Kunst wird vulgarisiert: gerade das, was wir verhindern wollen.

Es gilt, den Respekt vor dem Blatt, auf dem die Hand des Meisters geruht hat, nicht zu zerstören.

Nur

- 5 -

Nur dem Werke von des Meisters eigener Hand entströmt
das Leben, denn nur Geist kann Geist erzeugen.

Lasst uns den ideellen, den wahren Wert der Kunst nicht
über dem materiellen aus den Augen verlieren!

Aber man verstehe mich recht: der wahre ideelle Wert der
Kunst liegt in ihrer Qualität, das heisst in der Persönlich-
keit des Künstlers.

Je mehr der Künstler bestrebt ist, in seinem Werk und
durch sein Werk das rein Menschliche auszudrücken, je mehr
er sich von seinem Temperament leiten lässt statt von Theore-
men ästhetischer Spekulationen, desto eher wird das Publikum
ihn verstehen und sich von ihm überzeugen lassen, ihm folgen.
Das wäre die wahre und die einzig wirksame Erziehung des
Volkes zur Kunst und der Künstler fände die Resonanz im Volke
wieder, die ihm heute fehlt und ohne die er nicht existieren
kann.

In dem ausgezeichneten Vorworte zum Katalog der eben geschlossenen Rembrandt-Ausstellung bezeichnet der Direktor der Staatlichen Gemaldegalerie es als höchste Aufgabe der Akademie der Künste, "den Masstab des Urteils festzustellen und zu bewahren". Dass wir diesem hohen Ziele nachstreben, ist selbstverständlich: ob wir und in wie weit wir dem Ziele näher kommen, dafür bieten unsere jährlichen Ausstellungen die demonstratio ad oculos.

Die vor zwei Jahren veranstaltete Dürer-Ausstellung wie die Vorführung des Rembrandt-Werkes haben des einmütigen Beifalls - die noch nie auch nur annähernd erreichte Zahl ihrer Besucher beweist es - sich zu erfreuen gehabt. Handelt es sich doch um die Werke der beiden grössten ^{Heroen} ~~Meister~~, die die nordischen Länder in der Malerei hervorgebracht haben. Was wäre unästhetischer und daher trivialer, als die Vorführung der jährlichen Produktion unserer Künstler damit zu vergleichen! Es bedurfte des Zeitraums von Jahrhunderten, um selbst diesen Heroen die allgemeine Anerkennung zu verschaffen.

Das Werk des Meisters wird erst das Meisterwerk durch die Wirkung, die es auf die Welt ausübt. Diese Wirkung tritt früher oder später ein, je nach der Aufnahmefähigkeit d. h. nach der Bildung der Geniessenden. Wie das Samenkorn in ^{fruchtbarer} (gut gedüngtem) Boden schneller reift, so wird das Kunstwerk um so eher seinem Werte nach geschätzt werden, je zeitgemässer es ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass auch der individuellste, originalste Künstler von den Zeitströmungen beeinflusst wird. Der Künstler ist vom Publikum abhängig wie andererseits das Publikum vom Künstler. Mit anderen Worten: die Kunst hat das Publikum, das sie verdient wie das Publikum

die

die Kunst, die es verdient. Unsere Aufgabe, den Masstab für das Urteil festzustellen, scheint mir daher darin zu liegen: den Boden so aufnahmefähig als möglich für das Genie vorzubereiten, damit es sich zur vollen Blüte ausreifen kann.

Die Akademie kann keine Genies aus dem Boden stampfen, aber sie kann die Entwicklung des Genies fördern. Das Genie ist autonom, es entwickelt sich nach dem Gesetz, nach dem es angetreten. Aber das Gesetz ist erst aus der Zeitströmung heraus formuliert: in der Tradition. Aus ihr heraus und nur aus ihr heraus kann sich das Genie voll entwickeln. Woher käme es sonst, dass alle Künstler, die in gewissen Jahren geboren sind, dieselben Ideen in ihren Werken zum Ausdruck bringen, wie das Pinder in seinem geistreichen Buche nachgewiesen hat.

Durch die Tradition wird der tolle Most der "Neuesten, die sich zu kühn erdreisten", gebändigt, sie ist gleichsam die Polizei in geistigen Dingen. Die Tradition legt dem wildgewordenen Pegasus Zaum und Zügel an, um ihn in seinen wilden Sprüngen vor dem tödlichen Absturz zu bewahren.

Revolutionen - ob in der Politik oder in der Kunst - entstehen, wenn etwas faul im Staate Dänemark ist: sie sind die Symptome für die Krankheitserscheinungen im Organismus. Der allzu schwache Körper unterliegt, der starke dagegen wird nach Überwundener Krisis um so gekräftigter dastehen.

Die Anfang dieses Jahrhunderts einsetzende Kunstrevolution war die Reaktion auf einen missverstandenen Realismus. Die Naturwahrheit beruht nicht in der Nachahmung der Natur, sondern in ihrer

Nachschöpfung.

Nachschöpfung. Objektive Wahrheit gibt es in der Kunst am wenigsten: Die Photographie kann nie zur Kunst werden, ebensowenig darf die Kunst ~~nicht~~ zur Photographie werden. Ich leugne nicht, dass der Impressionismus durch talentlose Anhänger verflachte und insofern die ihm folgende Gegenbewegung Berechtigung hatte. Aber, wie gewöhnlich, wurde das Kind mit dem Bade ausgeschüttet: man wollte nur Kunst sehen, wo sie sich von der Natur entfernte. Die Naturähnlichkeit, der die Malerei ihren Ursprung verdankt und auf der sie beruht, wurde als unkünstlerisch betrachtet. In den "Falschmünzern" lässt André Gide einen Modernen sagen "die Maler wagen sich überhaupt nicht mehr an ein Porträt, es sei denn unter der Bedingung, jeder Ähnlichkeit auszuweichen".

Es ist sehr natürlich, dass die junge Künstlergeneration den Lockungen der neuen Lehre folgte, denn sie war viel bequemer zu befolgen als die alte, die in der Natur die einzige Lehrmeisterin erblickte, und sie schmeichelte dem Jüngling mit der Vorspiegelung, dass das Genie keines Studiums benötigte. Das laute Rosiana-Geschrei, mit dem die Uebertreibungen und Verirrungen begleitet wurden, tötete auf Jahre hinaus das reine Empfinden. Jeder Maler - wenn er den Namen eines Künstlers verdient - sucht das Innere der Natur darzustellen. Aber er beleidigt die Kunst, wenn er es durch etwas anderes zum Ausdruck bringen will als durch die Form. Wer in der Unzulänglichkeit der Form - mag sie sich hinter der Primitivität der Neger oder sonst wie verstecken - das besondere Kennzeichen des Genies erblickt, der ist ein Narr oder - wenn er es wider besseres Wissen tut - ein Betrüger.

Mehr

Mehr als irgendwo anders gilt in der Kunst das Diktum Oscar Wilde's "nur der Schein trägt nicht". Der Künstler kann das Innere nur sichtbar machen durch das Äussere, durch die Form, nicht durch die konventionelle Form einer Schule oder einer Richtung, sondern durch die Form, die mit jedem Künstler neu geboren wird. Der Künstler sucht sie nicht, er findet sie. Mit anderen Worten: das Kunstwerk entspringt der Intuition. Die schöpferische Tätigkeit vollzieht sich unbewusst im Künstler und erst, wenn die Schöpferkraft erlahmt, beginnt der Verstand zu arbeiten.

Die Ausstellungskommission, in der die verschiedensten Kunstanschauungen und die verschiedensten Altersabstufungen vertreten sind, kennt keine Richtungen. Sie urteilt bloss nach dem Talent, wie es sich auch äussern möge. Sie fühlt sich als Richterin ausserhalb der Parteien und über ^{ihnen} ~~ihnen~~. Sie ist neutral. Ich glaube, dass die Ausstellung, zu deren Eröffnung wir Sie geladen haben, diese Worte bestätigen wird. Höchstens könnte uns der Vorwurf gemacht werden, dass wir aus übertriebener Gerechtigkeitsliebe der Jugend gegenüber zu liberal waren: ein Vorwurf, den ich leichter ertragen will, als wenn uns vorgeworfen werden dürfte, dass wir die Jugend nicht genügend haben zu Worte kommen lassen.

Dem hundertjährigen Geburtstag von Ludwig Knaus zu Ehren haben wir - wenn auch leider etwas post festum - eine kleine aber gewählte Ausstellung seiner Werke zusammengestellt. War doch Knaus durch 30 Jahre oder länger neben Menzel das berühmtesten Mitglied unserer Akademie, ja zeitweise wurde er sogar weit über Menzel gestellt. Und nicht nur in Deutschland war er berühmt und gefeiert, sondern auch in Frankreich und in Amerika. Ich weisse

wohl,

wohl, wie die Kunstanschauungen seitdem gewechselt haben, wie das Charakteristische, das Hirt, der Freund Goethes, für das Schöne in der Kunst erklärt hatte, in Misskredit geraten ist. Aber -

"Was in der Väter Ehrensaal hoch und heilig ist gewesen,
die Enkel werden es wieder einmal auffrischen und lesen."

Auch die Werke von Ludwig Knaus werden bleiben! - Mag auch die deutsche Genresmalerei, die in Knaus ihren Gipfelpunkt erreicht hat, durch den Impressionismus überwunden sein und mag sie in ihrer Wirkung auch der mehr nach dem Dekorativen gerichteten Malerei der Gegenwart nicht gewachsen erscheinen: es liegt trotzdem Unvergängliches in ihr, das wir pietätvoll anzuerkennen haben.

So vereinigt unsere Ausstellung dieses Mal starke Gegensätze; wir hoffen aber, dass sie gerade dadurch besonders anregend auf Künstler und Kunstfreunde wirken wird.

Ausser zur Begrüssung der
Ausstell. der Sammlung
an Max Böhm

35

Meine verehrten Damen und Herren!

Juni 1930

Im Namen der Akademie und im Auftrage des Herrn Präsidenten begrüsse ich Sie bei unserer Eröffnungsfeier. Wenn heute Herr Präsident Liebermann von seiner uns ~~allen~~ lieb gewordenen Gewohnheit, Sie mit einer Ansprache zu begrüssen, abweicht, so geschieht dies nur, weil er in der Ausstellung, die wir eröffnen, selbst in der vernehmlichsten Sprache, die ihm verliehen, zu Ihnen spricht: durch seine K u n s t.

Die Privatsammlung des Herrn Max Böhm, die wir dank dem Entgegenkommen ihres Besitzers für einige Wochen in der Akademie der Oeffentlichkeit zugänglich machen, umfasst ausschliesslich Werke der deutschen Malerei von Knaus, Menzel und Thoma bis zu Liebermann, Slevogt und Corinth.

Vor wenigen Tagen noch füllten diese Räume die Frühjahrsausstellung und die Knaus-Gedächtnisausstellung. Kann die Knaus-Ausstellung kunstgeschichtlich wie ein Vorspiel zur Ausstellung der Sammlung Böhm gelten, so stehen die in der Frühjahrsausstellung gezeigten Werke der heute schaffenden ^{jugend} Generation im entschiedenen Gegensatz dazu, der zu anregenden vergleichenden Betrachtungen lockte, als die so verschiedenartig eingestellten Schöpfungen in den Stunden des Abbaus der vorigen und des Aufbaus der gegenwärtigen Ausstellung eng beieinander standen.

Die Sammlung Böhm weist ein geschlossenes künstlerisches Gesamtbild auf, das letzte, das in der Entwicklung der deutschen Malerei - einstweilen - als einheitliches, in sich klar umgrenztes festzustellen ist gegenüber dem Suchen und Streben, Wagen

und

und Tasten der jüngeren Generation. Und doch ist auch dieser in der Sammlung Böhm repräsentierte ~~einheitliche~~ Ausschnitt aus dem Gesamtbild der deutschen Malerei in sich durch die verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten mannigfaltig genug. Im ganzen betrachtet aber ist er letzten Endes das Bild der S c h u l e u n d k u l t u r e l l e r T r a d i t i o n, verlebendigt in starken Künstlerpersönlichkeiten.

Den Kern der Sammlung Böhm bilden die Werke der Hauptmeister des deutschen I m p r e s s i o n i s m u s. Das stofflich Gebundene, das inhaltlich-Interessierte, das noch bei Ludwig Knaus wesentlich war, musste dem rein K ü n s t l e r i s c h e n weichen, das über alles inhaltlich-Zufällige die Wirkung des rein Malerischen, über das sachlich-Wirkliche die innere künstlerische Existenz des Bildes stellt. Eine höchste Sublimierung des vom Künstler geschauten Naturbildes in das Geistige hat der Impressionismus erreicht durch den künstlerischen Schöpferakt, der nach der Wirklichkeit und Natur eine neue, neben ihr im Kunstwerk existente Wirklichkeit geschaffen hat. Mit dieser Vergeistigung des Realen streift der Impressionismus an letzte Grenzen künstlerischer Möglichkeiten. Kein Wunder, dass es über ihn hinaus, als er seine Gipfel erreicht hatte, - von denen der eine und andere immerhin noch heute sieghaft ragt - keine Möglichkeit für die darauffolgende Generation gab, auf g l e i c h e m Wege weiter zu schreiten. Es war gar nicht anders möglich, als dass sie auf gänzlich anderen Wegen Neuland für die Kunst, neue Ausdrucksmöglichkeiten für neue Lebensinhalte suchen musste, denn auch der

Künstler

Künstler ist von den Bedingtheiten seiner Zeit und seiner Umwelt, bis auf deren Aeusserlichkeiten herab, abhängig und ihnen verbunden! Die Persönlichkeit, soviel sie auch bedeutet, macht es nicht allein! Der Nährboden für die Kunst ist der kulturelle und geistige Gesamtkomplex der Nation, ~~und jeder einzelne ist, wenn auch ohne es zu ahnen, irgendwie mit den Höchstleistungen seines Volkes verbunden.~~

Schicksal und Glück des Künstlers zugleich ist es, in jedem Werk ein Stück seines S e l b s t zu geben und damit intuitiv-schöpferisch ein Dokument seiner Zeit und der Kultur seines Volkes zu schaffen. Für den Impressionismus war es ein besonderes Glück, dass er sich in einer Zeit ruhiger kultureller Stetigkeit entwickeln und unter den günstigsten äusseren Bedingungen vollenden konnte.

So war es den Künstlern dieser glücklicheren Zeit vergönnt, ihren Begabungen in abgeklärten Schöpfungen rein und vollkommen Ausdruck zu geben, und nachdem die in der Kunst immer heilsamen und notwendigen Kämpfe um das künstlerisch und technisch Neue des Impressionismus überstanden waren, fand dieser in weitesten Kreisen des Publikums Anklagⁿ und Widerhall und der für eine wirksame Resonanz der Kunst notwendige Zusammenhang zwischen ihr und dem Volke war hergestellt. Wir können diesen Einklang, den wir bei dem heutigen von Hemmungen und Schwierigkeiten der Zeit bedrängten Kunstschaffen oft schmerzlich vermissen, wieder nachempfinden, wenn wir uns in die Werke unserer gegenwärtigen Ausstellung vertiefen und wir fühlen, dass die Kunst, die diese

Sammlung

Sammlung in erlesenen Werken vereinigt, kein uns kühl lassen-
des historisches Gestern, sondern ein immer noch lebendiges
Heute ist!

Seine Sammlung hat Herr Max Böhm in steter Steigerung ei-
gener Kunsteinsicht und Erfahrung zusammengebracht, er hat das
Gebiet seiner Sammeltätigkeit im Laufe langer Jahre immer wie-
der nach neu gewonnenen eigenen Erkenntnissen geändert und neu
umgrenzt. So hat sich an ihm Goethes auf die Kunstsammler ge-
prägtes Wort bewährt: dass "erst der B e s i t z ruhig und un-
befangen urteilen lässt". Besondere Anerkennung verdient es,
dass Herr Böhm seine Sammeltätigkeit ganz der d e u t s c h e n
Kunst zugewandt hat. Er hat Werke in seiner Sammlung vereinigt,
deren Wert für die Zukunft sich schon jetzt beurteilen lässt
und für die es keiner Expertisen ~~und Sachverständigen-Gutachten~~
bedarf.

Dass Herr Böhm sich für einige Wochen von seinen Schätzen,
~~die sonst sein schönes Haus in Charlottenburg schmücken,~~ getrennt
hat, um sie in das Licht der Öffentlichkeit zu stellen und an-
dere an seinem Besitz mitgeniessen zu lassen, dafür stattet ihm
die Akademie wärmsten Dank ab.

Diese Ausstellung soll nicht nur über eine Epoche der deut-
schen Malerei Rechenschaft ablegen, die Akademie hofft vielmehr,
dass diese Darbietung einer bedeutenden Privatsammlung rein deut-
scher Prägung auch andere Sammler, die trotz der Ungunst der Zeit
in der glücklichen Lage sind, sich mit Kunstwerken zu umgeben,
das Vorbild der Sammlung Böhm als eine Mahnung verstehen, ihre
Mittel der Pflege und Förderung der d e u t s c h e n Kunst zu
widmen.

Meine verehrten Damen und Herren!

Im Namen der Akademie ~~(der Künste)~~ und im Auftrage des Herrn Präsidenten begrüße ich Sie bei unserer Eröffnungsfeier. Wenn heute Herr Präsident Liebermann von seiner uns ~~allen~~ lieb gewordenen Gewohnheit, Sie ~~selbst~~ mit einer Ansprache zu begrüßen, abweicht, so geschieht dies nur, weil er in der Ausstellung, die wir eröffnen, selbst in der vernehmlichsten Sprache, die ihm verliehen, zu Ihnen spricht: durch seine Kunst.

Die Privatsammlung des Herrn Max Böhm, die wir dank dem Entgegenkommen ihres Besitzers ~~von heute an~~ für einige Wochen in der Akademie der Öffentlichkeit zugänglich machen ~~können~~, umfasst ausschliesslich Werke der deutschen Malerei von Knaus, Menzel und Thoma bis zu Liebermann, Slevogt und Corinth.

Vor wenigen Tagen noch füllten diese Räume die Frühjahrsausstellung und die Knaus-Gedächtnisausstellung. ^{Knaus, Slevogt, Slevogt, Menzel} Kenn die ~~letztere~~ wie ein Vorspiel zur Ausstellung der Sammlung Böhm gelten, so stehen die ~~Werke der~~ in der Frühjahrsausstellung ^{gegenüber den Werken der} ~~vertretenen~~ ^{früheren} Generation im entschiedenen Gegensatz dazu, der zu anregenden vergleichenden Betrachtungen lockte, als die so verschiedenartig eingestellten Schöpfungen in den Stunden des Abbaus der vorigen und des Aufbaus der gegenwärtigen Ausstellung eng beieinander standen.

Die Sammlung Böhm weist ein geschlossenes künstlerisches Gesamtbild auf, das ^{letzte} ~~Endziel~~, das in der Entwicklung der deutschen Malerei-einstweilen-als Einheitliches, in sich klar Umgrenztes festzustellen ist gegenüber dem Suchen und Streben, Wagen und Tasten

40

Testen der jüngeren Generation. Und doch ist auch dieser <sup>in der Sammlung Böhm n-
gepunktete</sup> Ausschnitt aus dem Gesamtbild der deutschen Malerei in sich durch die verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten mannigfaltig ^{genug} ~~geformt~~. Im ganzen betrachtet aber, ist es ^{keine} das Bild der Schule und ^{der Tradition} ~~der Tradition~~, verlebendigt in starken Künstlerpersönlichkeiten. Das ^{die Haupt} ~~Schwergewicht~~ der Sammlung Böhm liegt ^{in den} ~~in den~~ Werken der Hauptmeister des ^{Impressionismus} ~~Impressionismus~~. Das stofflich Gebundene, das inhaltlich ~~analog~~ Interessierte, das noch bei Ludwig Knaus ^{überwog} ~~überwog~~, musste dem rein Künstlerischen weichen, das ~~hoch~~ über alles inhaltlich-Zufällige ~~der Natur~~ die Wirkung des rein Malerischen, ~~hoch~~ über das sachlich-Wirkliche die innere künstlerische Existenz des Bildes stellt. Eine höchste Sublimierung des vom Künstler geschauten Naturbildes in das Geistige hat der Impressionismus erreicht ^{mit diesem} ~~mit diesem~~ künstlerischen Schöpferakt, der nach der Wirklichkeit und ~~der~~ Natur eine neue, neben ihr im Kunstwerk existente Wirklichkeit geschaffen hat. ^{mit diesem Schöpferakt} ~~mit diesem Schöpferakt~~ hat der Impressionismus an letzte Grenzen ^{der künstlerischen} ~~der künstlerischen~~ Möglichkeiten ^{gegründet} ~~gegründet~~. Kein Wunder, dass es über ihn hinaus, als er seinen Gipfel erreicht hatte, - von denen der eine und andere immerhin noch heute sieghaft ragt - keine Möglichkeit für die darauffolgende Generation gab, auf gleichem Wege weiter zu schreiten. Es war gar nicht anders möglich, als dass sie auf gänzlich anderen Wegen Neuland für die Kunst, ~~suchen~~ ~~musste, dass sie~~ neue Ausdrucksmöglichkeiten für neue Lebensinhalte ~~zu finden~~ suchen musste, denn auch der Künstler ist von den Bedingtheiten seiner Zeit und seiner Umwelt, bis auf deren Aeusserlichkeiten herab, abhängig und ihnen verbunden!

~~maler~~

~~mehr als andere Menschen~~. Die Persönlichkeit, soviel sie auch bedeutet, macht es nicht allein! Der Nährboden für die Kunst ist der kulturelle und geistige Gesamtkomplex der Nation und jeder einzelne ist, ^{man darf} ohne es zu ahnen, irgendwie mit den Höchstleistungen seines Volkes verbunden.

^{Wirkung} ~~Leb~~ und Glück des Künstlers zugleich ist es, in jedem Werk ein Stück seines Selbst zu geben und damit ~~ausgleich~~ intuitiv-schöpferisch ein Dokument seiner Zeit und der Kultur seines Volkes zu schaffen. ~~So ist die Kunst nichts anderes als die höchste Emanation des Geistes der Nation.~~ ^{3. 2. 4.} Es war ein besonderes Glück für den Impressionismus, dass er sich in einer Zeit ruhiger kultureller Stetigkeit entwickeln und unter den günstigsten äusseren Bedingungen vollenden konnte. ~~dem Weltbild entspricht~~

^{abgibt!} So war es den Künstlern dieser glücklicheren Zeit vergönnt, ^{41a} ihren Begabungen in abgeklärten Schöpfungen rein und vollkommen Ausdruck zu geben und nachdem die in der Kunst immer heilsamen und notwendigen Kämpfe um das künstlerisch und technisch Neue des Impressionismus überstanden waren, fand dieser in weitesten Kreisen des Publikums Anklang und Widerhall und der für eine wirk-same Resonanz der Kunst notwendige Zusammenhang zwischen ihr und dem Volke war hergestellt. Wir können diesen ~~Anklang~~, den wir bei dem heutigen von Hemmungen und Schwierigkeiten der Zeit bedrängten Kunstschaffen oft schmerzlich vermissen, wieder nachempfinden, wenn wir uns in die Werke unserer gegenwärtigen Ausstellung vertiefen und wir fühlen, dass die Kunst, die diese Sammlung in erlesenen Werken vereinigt, kein uns kühl lassendes historisches Gestern, sondern ein immer noch lebendiges Heute ist!

^{7.} ~~... von ... und ... urteilen~~ lässt. Besondere Anerkennung verdient ~~Herr Böhm als Sammler,~~ ^{Herr Böhm als Sammler} weil er sich im Gegensatz zu so vielen anderen ganz der deutschen Kunst zugewandt hat. Er hat Werke in seiner Sammlung vereinigt, deren Wert für die Zukunft ^{schon} jetzt sich beurteilen lässt und hat die Gefahr anderer Sammelgebiete vermieden, auf denen es weniger auf die Kunstwerke als auf die Expertisen und Sachverständigen-Gutachten ~~ankommt~~. ^{ankommt}

Dass

~~mehr als andere Menschen~~. Die Persönlichkeit, soviel sie auch bedeutet, macht es nicht allein! Der Nährboden für die Kunst ist der kulturelle und geistige Gesamtkomplex der Nation^{en} und jeder einzelne ist, ^{man darf} ohne es zu ahnen, irgendwie mit den Höchstleistungen seines Volkes verbunden.

^{Wirkung} ~~Last~~ und Glück des Künstlers zugleich ist es, in jedem Werk ein Stück seines Selbst zu geben und damit ~~zugleich~~ intuitiv-schöpferisch ein Dokument seiner Zeit und der Kultur seines Volkes zu schaffen. ~~So ist die Kunst nichts anderes als die höchste Emanation des Geistigen der Nation.~~ ^{3. 2. 4.} Es war ein besonderes Glück ^{1.} für den Impressionismus, dass er sich in einer Zeit ruhiger kultureller Stetigkeit entwickeln und unter den günstigsten äusseren Bedingungen vollenden konnte, ~~dem Weltbild entspricht das Gesamtbild der Kunst.~~

^{bei 4. in der Böhme} Herr Max Böhm hat ~~seine Sammlung~~ ^{in steter Steigerung eigener Kunsteinsicht und Erfahrung zusammengebracht,} hat das Gebiet seiner Sammelstätigkeit im Laufe ~~der~~ ⁱⁿ langen Jahre immer wieder nach neu gewonnenen eigenen Erkenntnissen geändert und neu umgrenzt. So hat sich an ihm ~~harkas~~ Goethes ~~in einem Gespräch mit dem Kanzler von Müller~~ auf die Kunstsammler geprägtes Wort bewährt: dass erst der Besitz ruhig und unbefangen urteilen lässt. ^{er ist Max Böhm} Besondere Anerkennung verdient Herr Böhm als Sammler, ^{für seine Sammelstätigkeit} weil er sich ~~im Gegensatz zu so vielen anderen~~ ganz der deutschen Kunst zugewandt hat. Er hat Werke in seiner Sammlung vereinigt, deren Wert für die Zukunft ^{jetzt} schon jetzt ~~sich~~ beurteilen lässt ^{für die A. keine} und hat die Gefahr anderer Sammelgebiete vermieden, auf denen es weniger auf die Kunstwerke als auf die Expertisen und Sachverständigen-Gutachten ~~ankommt~~. ^{letzter}

Dass

42

Dass Herr Böhm sich für einige Wochen von seinen Schätzen, die sonst sein schönes Haus in Charlottenburg schmücken, getrennt hat, um sie in das Licht der Öffentlichkeit zu stellen und andere an seinem Besitz mitgeniessen zu lassen, dafür stattet ihm die Akademie ^{vielfachen} ~~herzlichen~~ Dank ab.

Wir wollen durch ^{die} diese Ausstellung ^{alle} nicht nur ~~erheben~~ ~~nicht nur~~ über eine Epoche der deutschen Malerei Rechenschaft ablegen, ^{die Ausstellung soll} wir hoffen vielmehr, dass diese Darbietung einer ^{höchst persönlich zusammengestellten} ~~höchst persönlich zusammengestellten~~ Privatsammlung rein deutscher Prägung auch andere Sammler, die trotz der Ungunst der Zeit in der glücklichen Lage sind, sich mit Kunstwerken zu umgeben, das Vorbild der Sammlung Böhm als eine Mahnung verstehen, ihre Mittel der Pflege und Förderung der deutschen Kunst zu widmen.

43
Aufmpf. j. Prüfung der Kunstpl.
Leistung aus dem Staat.
München am 29. April 1930

Im Namen der Akademie der Künste begrüße ich Sie bei der Eröffnung unserer Ausstellung, die im Gegensatz zu unseren zumeist dem lebenden Kunstschaffen gewidmeten Veranstaltungen eine Darbietung älterer Kunst, eine Ausstellung kunstgeschichtlichen Charakters ist. Sie mag Sie in manchem an die noch unvergessene Ausstellung "Friedrich der Grosse in der Kunst" von 1912 erinnern. Aber die Ausstellung, die Sie heute in diesen Räumen finden, umfasst nicht nur einen weit grösseren Zeitraum künstlerischer Entwicklung, sie ist auch nach völlig anderen Absichten aufgebaut. Während für Auswahl und Anordnung der Ausstellung "Friedrich der Grosse in der Kunst" vorwiegend historische Gesichtspunkte bestimmend waren, soll die gegenwärtige Veranstaltung eine rein kunstgeschichtlich angeordnete Uebersicht über die Entwicklung der Kunst und des Kunstgewerbes bieten, wie sie sich in den besten Werken aus den preussischen Schlössern widerspiegelt. Unerschöpflich scheint dieser Reichtum an Proben deutschen und fremden Kunstkönnens und Kunstfleisses, der mit den Schlössern in den Besitz des Staates übergegangen ist. Und es war ein lockender und fruchtbarer Gedanke, aus diesem an verschiedenen Orten bewahrten Besitz eine einheitliche, historisch angeordnete Auswahl zu zeigen, die Uebersicht und Vergleiche ermöglicht. Von der reichen Umgebung, von dem Hintergrund der Seidentapeten losgelöst und in das helle Licht der nüchternen Ausstellungssäle gerückt, mag hier jedes Werk seinen Einzelwert geltend machen und für seinen Schöpfer sprechen.

Die

7. Mai 1911
 hi
 für den
 Preussischen
 Kulturbund
 und den
 Preussischen
 Kulturbund

Die dankenswerte Anregung zu diesem Unternehmen gab der Direktor der Staatlichen Schlösser und Gärten Herr Dr. G e l l und die Akademie hat nicht gezögert, seiner Anregung zu dieser gemeinsamen Veranstaltung mit Freuden zu entsprechen. Auch mit diesem Beschluss wollte die Akademie, die einst die Keimzelle für alle der Kunst dienenden Institute in Preussen war, bekunden, dass sie den Wunsch hat, mit den anderen staatlichen Stellen, denen die Pflege der künstlerischen Kultur obliegt, gemeinsame Wege zu gehen.

Es ändert nichts an dem Ziel solcher Zusammenarbeit, wenn die Gründe, die die Beteiligten dazu bewegen, auf verschiedenen Gebieten liegen:

So steht für die Akademie bei der Ausstellung, die wir heute eröffnen, nicht das kunstgeschichtliche Interesse im Vordergrund, sondern das rein künstlerische.

Als die Akademie begründet wurde, da waren die Träger der Krone fast ausschliesslich die Auftraggeber für die Künstler und die Akademie sollte Beraterin sein und heimische Kräfte für die Lösung künstlerischer Aufgaben heranbilden. So ist die Akademie von ihrem Anbeginn an mit dem Kunstgut der Schlösser durch die Schöpfungen ihrer Mitglieder eng verbunden: von Andreas Schlüter und Augustin Terwesten an haben sie über die Rode, Schadow, Langhans und viele andere bis zu Schinkel, Hesse und Stüler beim Ausbau und bei der Ausschmückung der Schlösser mitgewirkt.

Geschichte

Der Kulturbund?

Geschichte und Vergangenheit ist dies, aber in dem künstlerischen Aspekt der unvergänglichen und noch heute weiterwirkenden Schöpfungen lebendige Vergangenheit.

Was die Akademiesäle heute umschliessen, das sind die stummen und doch höchst beredten Zeugen künstlerischer Kulturphasen vom Ausgang des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, die in ihrer historischen Aufeinanderfolge höchst verschiedene, ja kontrastierende Zeitbestimmungen wiedergeben, die aber das eine Gemeinsame haben: dass sie in der verschiedenen Formensprache einen überzeugenden Ausdruck des kulturellen Inhalts ihrer Entstehungszeit geben. Und es gilt dies gleich für Schöpfungen der Malerei und Plastik wie für die Erzeugnisse des Kunstgewerbes und Kunsthandwerks. Das Wesentliche ist: die Einheit, die Geschlossenheit und Unbedingtheit des künstlerischen Ausdrucks, der dem kulturellen Lebens- und Stimmungsgehalt der Zeit entspricht. Hieraus ergibt sich die wunderbare Harmonie, die Sie in den einzelnen Sälen der Ausstellung bewundern können, die einheitliche Stimmung, die vom Bild, vom Möbel, vom schmückenden Beiwerk in gleicher bezwingender Weise ausgeht - die Harmonie der Einheitlichkeit des Stils, die doch wieder den Äusserungen der verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten in ihren Eigenarten weiten Spielraum lässt.

Nicht eine Formenlehre der Stilentwicklung möchte die Akademie darstellen, sie möchte vielmehr auf das ewig Gültige in der Kunst hinweisen: dass diese ^{schönheit} ihre Aufgabe in höchstem Sinne

Sinne erfüllt, wenn sie Wesen, Inhalt und Stimmung ihrer Zeit in ihren Schöpfungen Ausdruck zu geben vermag. Zeiten glücklicher Einheit des künstlerischen Schaffens waren es, in denen die Werke entstanden sind, die unsere Ausstellung vereinigt, - Zeiten, in denen Kunst und Handwerk aufs Engste verbunden waren, in denen der Begriff der isolierten "hohen Kunst" noch unbekannt, in denen alles Kunstschaffen noch mit natürlicher Selbstverständlichkeit tief im Handwerklichen begründet, mit ihm verwurzelt war.

Die Ueberzeugung, dass diese Ausstellung, in solchem Sinne verstanden, gerade für unsere Zeit, die über alle Unruhe und Zerrissenheit hinweg neue Formen für neue Daseinsinhalte sucht, lehrreich und anregend sein würde, hat die Akademie bewogen, sie mit der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten gemeinsam durchzuführen.

Dass sie in so eindrucksvoller Weise Gestalt gewinnen konnte, dafür dankt die Akademie Herrn Direktor Dr. Gall und seinen Mitarbeitern den Herren Dr. Hildebrandt und Dr. Huth, die unermüdlich bestrebt waren, den verschiedenen Kulturausschnitten, die die Ausstellung gibt, in Auswahl und Anordnung eine möglichst wirkungsvolle und prägnante Form zu verleihen.

Es ist der lebhafte Wunsch der Akademie, dass von dieser gemeinsamen Veranstaltung für Künstler und Kunstfreunde Anregung und Belehrung, Genuss und Freude ausgehen mögen!

47
Eröffnungsaussprache v. H. Rindorff
bei der Eröffnung der Ausstellung v. Vaku
lebende japanischer Kater am 17. I. 31.

Eure Exzellenzen!

Meine Damen und Herren!

Im Namen der Akademie der Künste und im Auftrage des
Herrn Präsidenten Max Liebermann, der durch eine Unpässlich-
keit leider ferngehalten ist, habe ich die Ehre, Sie bei
unserer Eröffnungsfeier willkommen zu heissen und Ihnen für
Ihr Erscheinen zu danken. Ich begrüsse die Herren Botschaf-
ter und Gesandten der fremden Nationen, die uns in so grosser
Zahl mit ihrer Anwesenheit beehrt haben; ich begrüsse die
Herren Vertreter der deutschen Länder, die Herren Minister
und die Vertreter der Reichs- und preussischen Staats-Behörden,
besonders den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung, den Kurator unserer Akademie.

Mit grosser Freude richten wir Gruss und Dank auch an
die Herren von der Kaiserlich Japanischen Akademie der Kün-
ste, die sich aus dem fernen Osten zum heutigen Festakt in
unserem Hause eingefunden haben. Der Präsident der Akademie
in Tokyo Herr Fukuhara hat an Seine Exzellenz Herrn Dr. Solf
folgendes Telegramm gerichtet:

"Anlässlich Eröffnung Japanausstellung ausspreche
Ihrer Exzellenz, Akademie der Künste, Gesellschaft
für ostasiatische Kunst aufrichtige Wünsche und
Dank für Bemühungen um Verbreitung japanischer
Kultur und Förderung deutsch-japanischer Beziehungen."

Es ist nicht das erste Mal, dass die Gesellschaft für
Ostasiatische Kunst und die Akademie der Künste gemeinsam

zur

R.
A.
A.
A.

zur Einweihung einer Ausstellung in diesen Räumen eingeladen haben. Lebendig steht noch in der Erinnerung das glänzende Bild der Ausstellung chinesischer Kunst vor uns, die der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst ihre Durchführung verdankte und die in ihrer künstlerischen und kunstgeschichtlichen Nachwirkung unvergessen bleiben wird.

Die gegenwärtige, der Kunst Japans gewidmete Ausstellung führt uns nicht wie jene frühere Veranstaltung zurück in die Kunst vergangener Jahrhunderte, sie gibt uns vielmehr ein Bild lebendigen Kunstschaffens unserer eigenen Zeit und gewährt uns einen Einblick in die Vorstellungs- und Empfindungswelt eines uns räumlich fernen Volkes im Spiegel seiner künstlerischen Kultur. Diese Ausstellung japanischer Malerei der Gegenwart wird Zeugnis dafür ablegen, dass die japanische Kunst nach mancherlei Wandlungen auch unter den Bedingungen und Einstellungen modernen Lebens sich schliesslich immer wieder mit bewundernswertem Festhalten an nationaler Eigenart im engen Anschluss an die alte Tradition im Darstellungskreis, in der künstlerischen Form und in der malerischen Technik entwickelt hat. Das Beispiel der Entwicklung der japanischen Malerei zeigt uns, dass einem Volke der höchste Besitz, sein innerstes Fühlen, in dem Ausdruck seiner künstlerischen Schöpfungen über alle Zeiten hinweg unverloren bleibt, wenn es sein Eigenleben treu zu wahren weiss.

Da die Kunst noch immer die sicherste Brücke zum gegenseitigen Verständnis der Nationen ist, so wird diese Ausstellung

- wie

- wie wir zuversichtlich hoffen - mit dazu beitragen, uns mit dem künstlerisch so hochbegabten japanischen Volke innerlich enger zu verbinden.

Für die Akademie der Künste möchte ich noch dem wärmsten Danke Ausdruck geben, den auch sie als Mitveranstalterin der Ausstellung der japanischen Regierung wie dem deutschen Auswärtigen Amt für ihre diesem Unternehmen zugewandete reiche Förderung schuldet. Lasse ein grosser Erfolg der Ausstellung diese Förderung lohnen möge, das ist der aufrichtige und herzliche Wunsch unserer Akademie.

*Ausstell. v. Werken lebender japanischer
Künstler.*

17. Jan. 1931

Euere Exzellenzen!

Meine Damen und Herren!

Im Namen der Akademie der Künste und im Auftrage des Herrn Präsidenten Max Liebermann, der durch eine Unpässlichkeit leider ferngehalten ist, habe ich die Ehre, Sie bei unserer Eröffnungsfeier willkommen zu heissen und Ihnen für Ihr Erscheinen zu danken. Ich begrüsse die Herren Botschafter und Gesandten der fremden Nationen, die uns in so grosser Zahl mit ihrer Anwesenheit beehrt haben; ich begrüsse die Herren Vertreter der deutschen Länder, die Herren Minister und die Vertreter der Reichs- und preussischen Staats-Behörden, besonders den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, den Kurator unserer Akademie.

Mit grosser Freude richten wir Gruss und Dank auch an die Herren von der Kaiserlich Japanischen Akademie der Künste, die sich aus dem fernen Osten zum heutigen Festakt in unserem Hause eingefunden haben. Der Präsident der Akademie in Tokyo Herr Fukuhara hat an Seine Exzellenz Herrn Dr. Solf folgendes Telegramm gerichtet:

"Anlässlich Eröffnung Japenausstellung ausspreche
Eurer Exzellenz, Akademie der Künste, Gesellschaft
für ostasiatische Kunst aufrichtige Wünsche und
Dank für Bemühungen um Verbreitung japanischer
Kultur und Förderung deutsch-japanischer Beziehungen."

Es ist nicht das erste Mal, dass die Gesellschaft für
Ostasiatische Kunst und die Akademie der Künste gemeinsam

zur

zur Einweihung einer Ausstellung in diesen Räumen eingeladen haben. Lebendig steht noch in der Erinnerung das glänzende Bild der Ausstellung chinesischer Kunst vor uns, die der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst ihre Durchführung verdankte und die in ihrer künstlerischen und kunstgeschichtlichen Nachwirkung unvergessen bleiben wird.

Die gegenwärtige, der Kunst Japans gewidmete Ausstellung führt uns nicht wie jene frühere Veranstaltung zurück in die Kunst vergangener Jahrhunderte, sie gibt uns vielmehr ein Bild lebendigen Kunstschaffens unserer eigenen Zeit und gewährt uns einen Einblick in die Vorstellungs- und Empfindungswelt eines uns räumlich fernen Volkes im Spiegel seiner künstlerischen Kultur. Diese Ausstellung japanischer Malerei der Gegenwart wird Zeugnis dafür ablegen, dass die japanische Kunst nach mancherlei Wandlungen auch unter den Bedingungen und Einstellungen modernen Lebens sich schliesslich immer wieder mit bewundernswertem Festhalten an nationaler Eigenart im engen Anschluss an die alte Tradition im Darstellungskreis, in der künstlerischen Form und in der malerischen Technik entwickelt hat. Das Beispiel der Entwicklung der japanischen Malerei zeigt uns, dass einem Volke der höchste Besitz, sein innerstes Fühlen, in dem Ausdruck seiner künstlerischen Schöpfungen über alle Zeiten hinweg unverloren bleibt, wenn es sein Eigenleben treu zu wahren weiss.

Da die Kunst noch immer die sicherste Brücke zum gegenseitigen Verständnis der Nationen ist, so wird diese Ausstellung

- wie

- wie wir zuversichtlich hoffen - mit dazu beitragen, uns mit dem künstlerisch so hochbegabten japanischen Volke innerlich enger zu verbinden.

Für die Akademie der Künste möchte ich noch dem wärmsten Danke Ausdruck geben, den auch sie als Mitveranstalterin der Ausstellung der japanischen Regierung wie dem deutschen Auswärtigen Amt für ihre diesem Unternehmen zugewendete reiche Förderung schuldet. Dass ein grosser Erfolg der Ausstellung diese Förderung lohnen möge, das ist der aufrichtige und herzliche Wunsch unserer Akademie.

53
Eure Exzellenzen!
Meine Damen und Herren!

Im Namen der Akademie der Künste und im Auftrage des
Herrn Präsidenten Max Liebermann, der durch eine Unpässlich-
keit leider ferngehalten ist, habe ich die Ehre, Sie bei
unserer Eröffnungsfeier willkommen zu heissen und Ihnen für
Ihr Erscheinen zu danken. Ich begrüsse die Herren Botschaf-
ter und Gesandten der fremden Nationen, die uns in so gros-
ser Zahl mit ihrer Anwesenheit beehrt haben; ich begrüsse
die Herren Vertreter der deutschen Länder, die Herren Mini-
ster und die Vertreter der Reichs- und preussischen Staats-
Behörden, besonders den Herrn Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung, den Kurator unserer Akademie. Mit
grosser Freude richten wir Gruss und Dank auch an die Herren
Der ^{Präsident} ~~Vorsitzende~~ der Akademie in Tokyo Herr Fukuhara 53 aus dem
hat an Seine Exzellenz Herrn Dr. Solf folgendes Tele- einge-
gramm gerichtet:

Anlässlich Eröffnung Japanausstellung ausspreche
Ihrer Exzellenz, Akademie der Künste, Gesellschaft
für ostasiatische Kunst aufrichtige Wünsche und
Dank für Bemühungen um Verbreitung japanischer
Kultur und Förderung deutsch-japanischer Bezie-
hungen.

st für
einsam
ingela-
s glän-
ns, die

sur

Euere Exzellenzen!
Meine Damen und Herren!

Im Namen der Akademie der Künste und im Auftrage des Herrn Präsidenten Max Liebermann, der durch eine Unpässlichkeit leider ferngehalten ist, habe ich die Ehre, Sie bei unserer Eröffnungsfeier willkommen zu heissen und Ihnen für Ihr Erscheinen zu danken. Ich begrüsse die Herren Botschafter und Gesandten der fremden Nationen, die uns in so grosser Zahl mit ihrer Anwesenheit beehrt haben; ich begrüsse die Herren Vertreter der deutschen Länder, die Herren Minister und die Vertreter der Reichs- und preussischen Staatsbehörden, besonders den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, den Kurator unserer Akademie. Mit grosser Freude richten wir Gruss und Dank auch an die Herren von der Kaiserlich Japanischen Akademie, ^{des Kaiserthums} die sich aus dem fernen Osten zum heutigen Festakt in unserem Hause eingefunden haben.

Es ist nicht das erste Mal, dass die Gesellschaft für Ostasiatische Kunst und die Akademie der Künste gemeinsam zur Einweihung einer Ausstellung in diesen Räumen eingeladen haben. Lebendig steht noch in der Erinnerung das glänzende Bild der Ausstellung chinesischer Kunst vor uns, die

der

der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst ihre Durchführung verdankte und die in ihrer künstlerischen und kunstgeschichtlich~~en~~ Nachwirkung unvergessen bleiben wird.

~~Der China benachbarten und kulturell verwandten Japan~~
Die gegenwärtige, der Kunst Japans gewidmete Ausstellung
~~ist die gegenwärtige Ausstellung gewidmet und sie~~ führt

uns nicht wie jene frühere Veranstaltung zurück in die Kunst vergangener Jahrhunderte, sie gibt uns vielmehr ein Bild lebendigen Kunstschaffens unserer eigenen Zeit und gewährt uns einen Einblick in die Vorstellungs- und Empfindungswelt eines uns räumlich fernen Volkes im Spiegel seiner künstlerischen Kultur. Diese Ausstellung japanischer Malerei der Gegenwart wird Zeugnis dafür ablegen, dass die japanische Kunst nach mancherlei Wandlungen auch unter den Bedingungen und Einstellungen modernen Lebens sich schliesslich immer wieder mit bewundernswertem Festhalten an nationaler Eigenart im engen Anschluss an die alte Tradition im Darstellungskreis, in der künstlerischen Form und in der malerischen Technik entwickelt hat. ^{Das} ~~Dieses~~ Beispiel der Entwicklung der japanischen Malerei zeigt uns, dass ^(seinem Volke) ~~das~~ ^{der fünfte Teil} ~~Eigenart eines Volkes~~, sein innerstes Fühlen, in dem Ausdruck seiner künstlerischen Schöpfungen über alle Zeiten hinweg unverloren bleibt, wenn es sein Eigenleben treu zu wahren weiss.

Da

55

Da die Kunst noch immer die sicherste Brücke zum gegenseitigen Verständnis der Nationen ist, so wird diese Ausstellung - wie wir ^{hoffentlich} hoffen - mit dazu beitragen, uns mit dem künstlerisch so hochbegabten japanischen Volke innerlich enger zu verbinden.

Für die Akademie der Künste möchte ich noch dem wärmsten Danke Ausdruck geben, den auch sie als Mitveranstalterin der Ausstellung der japanischen Regierung wie dem deutschen Auswärtigen Amt für ihre diesem Unternehmen zugewendete reiche Förderung schuldet. Dass ein grosser Erfolg der Ausstellung diese Förderung lohnen möge, das ist der aufrichtige und herzliche Wunsch unserer Akademie.

*Brief von H. Stenardorff bei der Begrüßung der
F.F. Wijk. - Ausstellung
12. Juni 1931.* 56

Verehrte Damen und Herren!

Im Namen der Akademie der Künste begrüße ich Sie bei
unserer Eröffnungsfeier, ~~und danke für Ihr Erscheinen. Ich~~
~~begrüße Sie~~ auch im Auftrage des Herrn Präsidenten Max
Liebermann, der sich in den letzten Tagen leider nicht so
wohl gefühlt hat, um heute sein Haus in Wannsee verlassen
zu können.

Als unsere Akademie vor etwa 5 Jahren eine Ausstel-
lung moderner amerikanischer Baukunst veranstaltete, da
beklagten wir es, dass diese sonst umfassende Uebersicht
eine Lücke aufzuweisen hatte: es fehlte der seit langem
und nicht nur in Amerika besonders hochgeschätzte Archi-
tekt Frank Lloyd Wright. Er fehlte aus eigener Entschlies-
sung, weil es seiner persönlichen künstlerischen Einstel-
lung widerstrebt, seine Werke in den Rahmen einer grossen
allgemeinen Ausstellung einzufügen. Seit damals hegte die
Akademie den Wunsch, das Schaffen dieses bedeutenden Bau-
künstlers, seiner Eigenart entsprechend, in einer besonde-
ren Ausstellung zu zeigen. Und dieser Wunsch ist heute er-
füllt, dank der Vorarbeit eines von Holland aus ~~unter der~~
~~Regie~~ ^{an} des Architekten Wijdeveldt begründeten Komitees,
das diese Ausstellung zuerst in Amsterdam gezeigt hat. In
einer grossen Zahl fast durchweg eigenhändiger Zeichnungen

und

und Entwürfe, ergänzt durch photographische Aufnahmen, kann die Akademie die Dokumente von Frank Lloyd Wrights Schaffen vor Ihnen ausbreiten.

Wenn wir dieses Lebenswerk ^{22 Jahre 62-jährig} ~~von Wright~~ überblicken, so können wir uns der Bewunderung für die folgerichtige Entwicklung seiner ^{Kunstwerke} Erkenntnisse und seiner Leistungen nicht verschliessen. Das Bauwerk erwächst ihm in jedem Einzelfall als etwas Organisches aus den Materialbedingungen und aus Umgebung und Landschaft. Alle Mittel moderner Technik wendet er an, macht sie eigenen selbständig entwickelten Systemen der praktischen Ausführung dienstbar. Aber: bei allem Programmatischen in seinem Schaffen, bei aller Mechanisierung und Standardisierung der technischen Methoden ist Wrights Bauten doch jede Typisierung der ästhetischen Erscheinung fern. Sie sind individuell und lebendig, und wir fühlen überall die markante Geistigkeit ihres Schöpfers.

Wright denkt nicht daran einen allgemein gültigen "Stil" zu suchen. Die Form ergibt sich ihm bei jedem Projekt aufs Neue aus den Besonderheiten des Konstruktiven und aus den natürlichen Bedingungen der Umgebung. Die Einfachheit und Selbstverständlichkeit seiner Ueberlegun-

gen

- 3 -

gen lässt der freien Erfindung und dem künstlerischen Gefühl weitesten Spielraum und letzten Endes ist es immer dieses Gefühl, ^{- Weicht nicht Feingefühl & Imagination -} das für die Gestaltung der Bauten Wrights entscheidend ist.

Dies wahrzunehmen ist auch für den, der in baukünstlerischen Dingen Laie ist, nicht schwer. Man braucht sich nur in die vielen eigenhändigen Entwürfe und Zeichnungen, die wir hier ausstellen, zu vertiefen, um zu ~~sehen~~ ^{Wahrnehmen}, mit welchem Feingefühl, mit wie liebevoller Hingabe ~~hier~~ die Bauwerke, darunter solche von recht grossen, einige von gigantischen Ausmassen aus einfachster, aber deshalb gerade überzeugender Empfindung heraus gestaltet sind. Diesen Zeichnungen ist eine Schönheit des Vortrags eigen, ja eine Anmut, wie sie uns selten bei architektonischen Entwürfen begegnet.

Doch ich möchte mich mit diesen wenigen Worten über Wrights Persönlichkeit und Künstlertum begnügen und es dem Vertreter des Komitees, das diese Ausstellung ermöglicht hat, Herrn Architekten Erich Mendelsohn überlassen, Sie tiefer in das Verständnis der Kunst Wrights einzuführen. Zuvor aber möchte ich im Namen der Akademie diesem

Komitee

Komitee, vor allem Herrn Erich Mendelsohn, herzlich danken für alle Bemühungen um das Zustandekommen unserer Ausstellung, ebenso Herrn Architekten Heinrich Klumb, dem deutschen Mitarbeiter von F. L. Wright, der ~~für die Zusammenstellung der Ausstellung besonders tätig war und den Aufbau der Ausstellung~~ auch die Aufstellung in unseren Räumen im Sinne seines Meisters geleitet hat.

Wir hoffen, dass diese Bemühungen durch einen Erfolg der Ausstellung der Werke von Frank Lloyd Wright, dem auch die europäische und nicht zuletzt die deutsche Baukunst für seine Anregungen seit Jahrzehnten stark verpflichtet ist, Anerkennung ~~und Befolgung~~ finden.

60
Hochverehrten Herr Rotschafter!

Rompke
~~Seine~~ Damen und Herren!

In Namen der Akademie der Künste begrüsse ich Sie bei unserer Eröffnungsfeier und danke für Ihr Erscheinen. *17. April 1928*

Als unsere Akademie vor etwa 5 Jahren eine Ausstellung moderner amerikanischer Baukunst veranstaltete, da beklagten wir es, dass diese sonst umfassende Übersicht eine Lücke aufzuweisen hatte: es fehlte der seit langem und nicht nur in Amerika besonders hochgeschätzte Architekt Frank Lloyd Wright. Er fehlte aus eigener Entschliessung, weil es seiner persönlichen künstlerischen Einstellung widerstrebe, seine Werke in den Rahmen einer grossen allgemeinen Ausstellung einzufügen. Seit damals ~~(1928)~~ hegte die Akademie den Wunsch, das Schaffen dieses bedeutenden Baukünstlers, seiner Eigenart entsprechend, in einer besonderen Ausstellung zu zeigen. Und dieser Wunsch ist ^{fast} ~~hiermit~~ erfüllt, dank der Vorarbeit eines von Holland aus unter der Aegide des Architekten Wijdeveldt begründeten Komitees, das diese Ausstellung zuerst in Amsterdam gezeigt hat. In einer grossen Zahl, fast durchweg eigenhändiger Zeichnungen und Entwürfe, ~~xxxxxxx~~ ergänzt durch photographische Aufnahmen, kann die Akademie die Dokumente von Frank Lloyd Wright, ^{Wright} ~~vor Ihnen ausbreiten. In ihrer Originalität und Unmittelbarkeit sind diese Dokumente höchst anziehend und für den Kunstwillen ihres Schöpfers überzeugend.~~

Wenn wir ^{das} ~~das~~ Lebenswerk Wrights, ^{wie} ~~wie~~ ^{man} ~~sich~~ ^{Werkung} ~~hier den~~ ^{als} ~~bietet~~, überblicken, so können wir uns der Bedeutung für die folgerichtige Entwicklung seiner Erkenntnisse und seiner Leistungen nicht verschliessen. Das Bauwerk ^{ist} ~~ist~~ ihm in jedem Einzelfall ^{als} ~~etwas~~ organisch ^{aus} ~~aus~~ den Materialbeding^{ungen} und aus der ^{Umgebung} ~~Umgebung~~ ^{entwickelt} ~~entwickelt~~. Alle Mittel moderner Technik wendet er an, macht sie eigenen ^{logisch} ~~logisch~~

entwickelten

entwickelten Systemen ~~in~~ der praktischen Ausführung dienbar.
Bei aller Mechanisierung ^{in der Ausführung} in den technischen Ausführung aber sind
Frank Lloyd Wrights Bauten aller Typisierung der ästhetischen Er-
scheinung fern. Sie sind individuell und lebendig; wir fühlen
bei allen die beherrschende Geistigkeit des Schöpfers, der hinter
ihnen steht.

Wright denkt nicht daran das zu suchen, was man gemein-
schaftlichen " Stil " nennt. Die Form ergibt sich ihm ^{bei jedem Projekt} mit natürli-
cher Notwendigkeit aus dem Konstruktiven. Diese Natürlichkeit und
Einfachheit seiner Ueberlegungen lässt dem Gefühl bei Frank Lloyd
Wright den weitesten Spielraum und - das scheint mir ein beson-
ders Wesentliches an diesem Baukünstler zu sein, dass die notwen-
digen technischen Ueberlegungen bei ihm so ungezwungen logisch,
so organisch selbstverständlich sind, dass es letzten Endes doch
immer das Gefühl ist, das für die Gestaltung des Bauwerkes ent-
scheidend ist.

62

Dies wahrzunehmen ist auch für den ^{Leien} in baukünstlerischen Dingen ^{Leien} nicht schwer. Sie, ^{Man} meine Damen und Herren, brauchen sich nur in die vielen eigenhändigen Entwürfe und Zeichnungen, die wir hier ausstellen, zu vertiefen, um zu sehen, mit welchem Feingefühl, mit wie liebevoller ^{Feingefühl} ~~Versenkung~~ hier die Bauwerke, darunter solche recht grossen, ja gigantischer Ausmassen, aus einfachster, aber deshalb gerade überzeugender Empfindung heraus gestaltet sind. ^{Wright} ~~Den eigenhändigen~~ Zeichnungen, die Sie hier ~~sehen~~, ist eine Schönheit des Vortrags eigen, ja eine Anmut, wie ^{Wright} ~~wie~~ sie selten ^{bei} architektonischen Entwürfen ^{finden} ~~den~~. ~~überraschend gerade bei einem Amerikaner, mit dem wir sonst die Vorstellung kühler praktischer Vernunft als hervorstechende Eigenschaft zu verbinden pflegen. Bei Frank Lloyd Wright müssen wir diese landläufige Vorstellung revidieren. Wir sehen, dass hinter seinen Werken eine geistig markante Persönlichkeit steht, deren Wirken von einem sein ganzes Schaffen durchdringenden künstlerischen Gefühl bestimmt wird.~~

Doch ich möchte mich mit diesen wenigen Worten über Wrights Persönlichkeit und Künstlertum begnügen und es dem Vertreter des Komités, das diese Ausstellung ermöglicht hat, Herrn Architekten Erich Mendelsohn überlassen, Sie tiefer in das Verständnis der Kunst ^{Wright} ~~des Meisters~~ einzuführen. Zuvor aber möchte ich im Namen der Akademie diesem Komité, ^{vor allem} ~~besonders~~ Herrn Erich Mendelsohn, Herzlich danken für alle Bemühungen um das Zustandekommen unserer Ausstellung, ebenso Herrn Architekten Heinrich Klumb, dem deutschen Mitarbeiter von F. L. Wright, der für die Zusammenstellung der Ausstellung besonders tätig war und auch die Aufstellung in unseren Räumen im Sinne

seines

seines Meisters geleitet hat.

Wir hoffen, dass diese Bemühungen durch einen Erfolg der Ausstellung der Werke von Frank Lloyd Wright, dem auch die europäische und nicht zuletzt die deutsche Baukunst für seine Anregungen seit Jahrzehnten stark verpflichtet ist, ^{und für} ~~eine~~ Anerkennung finden.

64

Die Akademie ist in der glücklichen Lage, konstatieren zu dürfen, daß die Beschickung der gegenwärtigen Ausstellung reger war als je zuvor : Nicht nur von Seiten der Berliner Künstlerschaft, sondern auch aus Dresden, Düsseldorf,, München, ^{Karlruhe} sind zahlreiche und besonders wertvolle Einsendungen eingetroffen.

Sollte das ein Spiel des Zufalls sein ? Nein ! Es ist die Antwort der deutschen Künstlerschaft auf die Angriffe, denen wir in jüngster Zeit ausgesetzt waren. Und diese Antwort ist ~~maximal~~ ^{bedeutend} beredter als die beredtesten Worte es auszudrücken vermöchten : Die deutsche Künstlerschaft will über ihre innersten Angelegenheiten - und was läge ihr näher als die Ausstellung ihrer Werke ? - selbst ^{bestimmen} ~~entscheiden~~ weil - nach Goethes Worten " die Kunst im Tun und nicht im Reden besteht " .

Wir aber danken unseren Kameraden für diesen erneuten Beweis von Vertrauen . Er soll und wird uns ~~zu~~ Ansporn sein, die Gewissenhaftigkeit in der Beurteilung der uns eingesandten Arbeiten zu verdoppeln. Wir werden ruhig und unbeirrt auf dem bisher verfolgten Wege fortzuschreiten, der uns, wenn auch ^{zu dem Ziele} ~~nicht zum Ziele~~, so doch - wille Gott ! - dem Ziel näher führen wird. Was anderes aber kann uns als ideales Ziel vorschweben als in unseren Ausstellungen das relativ Beste d. h. das, was wir für das Beste halten , zu zeigen ohne Rücksicht auf Person oder Partei.

Was in der Politik die Partei, bedeutet in der Kunst die Richtung, uns soll nur das Talent ausschlaggebend sein . Daß unter dieser

- 2 -

dieser Objektivität die ^{angewandte} Einheitlichkeit der Ausstellungen leidet und leiden muß, leuchtet von selbst ein und braucht uns nicht erst von berufenen oder zumeist unberufenen Besserwissern gesagt zu werden. Aber ist es nicht eine Contradictio in adjecto von einer Ausstellung, die die jährliche künstlerische Produktion zeigt, zu verlangen, daß sie einheitlich sein soll? Zumal heut zu Tage, wo die Kunst die Zerrissenheit der Zeit nur zu deutlich widerspiegelt.

Einheitlich insofern, ^{alt} ~~da~~ sie nur eine Richtung in der Kunst ~~ist~~
- und wäre sie auch die ~~neueste~~ und daher nach der Meinung der ~~se~~
~~gewählten~~ Kunsttrichter die allein ^{gibt} ~~---~~ begleitmachende - (kann und darf
eine von der Akademie veranstaltete Ausstellung nicht sein. Denn
sonst wäre sie vielleicht im dekorativen Sinne einheitlich, aber - ein-
seitig : der schlimmste Vorwurf, den man einer staatlichen Ausstellung
machen könnte.

Vor Ihnen, meine Damen und Herren, brauche ich die Binsenwahrheit nicht zu wiederholen, daß die Richtung in der Kunst nur die äußere Hülle, das Kleid ist. Noch aber macht - Gott sei gedankt - in der Kunst das Kleid nicht den Mann !

Wir dürfen uns von der äußeren Hülle, und wäre sie noch so raffiniert virtuos, nicht blenden lassen: Wir sollen die Qualität des Werkes ~~erforschen~~ wollen, die Qualität, die nichts anderes ist, als die Persönlichkeit des Künstlers. Wir sollen versuchen, aus dem Äußeren des Werkes dessen Inneres aufzudecken. Darin scheint uns die wahre Objektivität im Kunsturteil zu liegen, die Objektivität, die das A und O des Kunsturteils sein und der Zusammenstellung einer jeden Kunstausschussung zu Grunde liegen sollte. Denn nur eine auf dieser Grundlage zusammengestellte Schau läßt die Möglichkeit zu, durch den Ver-

gleich

gleich das etwa im Werke ruhende Vorbildliche hervortreten zu lassen. Daher muß eine zeitgenössische Ausstellung auch die heterogensten **Aeusserungen**, wenn sie nur künstlerisch sind, in sich aufnehmen, zumal wenn diese Ausstellung von der Akademie, der die Hebung des künstlerischen Niveaus obliegt, unternommen wird und sollte dabei die Einheitlichkeit noch so sehr leiden.

40

freistellend kann im besten Falle die Auffassung der Werke einer einzelnen Künstlerin : von einer allgemeinen Auffassung kann jedoch die Freistellbarkeit der Werke nicht hergeleitet werden.

40

30

Nicht Machthunger, sondern Pflichtgefühl zwingt die Akademie möglichst alle künstlerisch tätigen Kräfte in ihren Ausstellungen zu ~~verwirklichen~~ *zeigen*, weil sie ihrer Bestimmung gemäß erzieherisch wirken soll. Und welches wirksamere Mittel gäbe es als die demonstratio ad oculos einer Schau, die alle künstlerischen Emanationen unserer Zeit in sich zusammenfaßt *und ja*

Je (mehr es uns gelingt, unsere Ausstellungen diesem idealen Ziele zu nähern, desto größeren Gewinn wird ~~dem~~ *der Staat*, ~~Kunstlern~~ und Kunstfreunden daraus erwachsen.

Die Akademie ist in der glücklichen Lage, konstatieren zu dürfen, daß die Beschickung der gegenwärtigen Ausstellung reger war als je zuvor. Nicht nur von Seiten der Berliner Künstlerschaft, sondern auch aus Dresden, Düsseldorf, München, Karlsruhe sind zahlreiche und besonders wertvolle Einsendungen eingetroffen.

Sollte das ein Spiel des Zufalls sein? Nein! Es ist die Antwort der deutschen Künstlerschaft auf die Angriffe, denen wir in jüngster Zeit ausgesetzt waren. Und diese Antwort ist beredter als die beredtesten Worte es auszudrücken vermöchten: Die deutsche Künstlerschaft will über ihre innersten Angelegenheiten - und was läge ihr näher als die Ausstellung ihrer Werke? - selbst befinden, weil - nach Goethes Worten "die Kunst im Tun und nicht im Reden besteht."

Wir aber danken unseren Kameraden für diesen erneuten Beweis von Vertrauen. Er soll und wird uns Ansporn sein, die Gewissenhaftigkeit in der Beurteilung der uns eingesandten Arbeiten zu verdoppeln. Wir werden ruhig und unbeirrt auf dem bisher verfolgten Wege fortschreiten, der uns, wenn auch ^{nicht} zu dem nie ganz erreichbaren Ziele, so doch - wille Gott! - dem Ziel näherführen wird. Was anderes aber kann uns als ideales Ziel vorschweben als in unseren Ausstellungen das relativ Beste d. h. das, was wir für das Beste halten, zu zeigen ohne Rücksicht auf Person oder Partei.

Was in der Politik die Partei, bedeutet in der Kunst die Richtung, uns soll nur das Talent ausschlaggebend sein. Dase unter

unter dieser Objektivität die äußere Einheitlichkeit der Ausstellungen leidet und leiden muß, leuchtet von selbst ein, ~~oder~~
~~braucht uns nicht erst von Berufenen und sonstigen unberufenen Kunstverständigen zu manden.~~ Aber ist es nicht eine contradiction in adjecto von einer Ausstellung, die die jährliche künstlerische Produktion zeigt, zu verlangen, daß sie einheitlich sein soll ? Zumal heut zu Tage, wo die Kunst die Zerrissenheit der Zeit nur zu deutlich widerspiegelt.

Einheitlich insofern, als sie nur eine Richtung in der Kunst - und wäre sie auch die neueste und daher nach der Meinung der Kunstrichter die alleinseigmachende zeigt - kann und darf eine von der Akademie veranstaltete Ausstellung nicht sein. Denn sonst wäre sie vielleicht im dekorativen Sinne einheitlich, aber - einseitig : der schlimmste Vorwurf, den man einer staatlichen Ausstellung machen könnte.

Vor Ihnen, meine Damen und Herren, brauche ich die Binsenwahrheit nicht zu wiederholen, daß die Richtung in der Kunst nur die äußere Hülle, das Kleid ist. Noch aber macht - Gott sei gedankt - in der Kunst das Kleid nicht den Mann !

Wir dürfen uns von der äußeren Hülle, und wäre sie noch so raffiniert virtuos, nicht blenden lassen: Wir sollen die Qualität des Werkes erforschen wollen, die Qualität, die nichts anderes ist, als die Persönlichkeit des Künstlers. Wir sollen versuchen, aus dem Äußeren des Werkes dessen Inneres aufzudecken. Darin scheint uns die wahre Objektivität im Kunsturteil zu liegen, die Objektivität, die das A und O des Kunsturteils sein und der Zusammenstellung einer jeden Kunstausstellung zu Grunde lie-

gen

gen sollte . Denn nur eine auf dieser Grundlage zusammengestellte Schau läßt die Möglichkeit zu, durch den Vergleich das etwa im Werke ruhende Vorbildliche hervortreten zu lassen . Daher muß eine zeitgenössische Ausstellung auch die heterogensten Ausserungen, wenn sie nur künstlerisch sind, in sich aufnehmen, zumal wenn diese Ausstellung von der Akademie, der die Hebung des künstlerischen Niveaus obliegt, unternommen wird und sollte dabei die Einheitlichkeit noch so sehr leiden.

Einheitlich kann im besten Falle die Ausstellung der Werke eines einzelnen Künstlers sein: von einer allgemeinen Ausstellung kann höchstens die Einheitlichkeit des künstlerischen Niveaus verlangt werden .

Nicht Machthunger, sondern Pflichtgefühl zwingt die Akademie möglichst alle künstlerisch tätigen Kräfte in ihren Ausstellungen zu vereinigen, weil sie ihrer Bestimmung gemäß erzieherisch wirken soll. Und welches wirksamere Mittel gäbe es als die demonstratio ad oculos einer Schau, die alle künstlerischen Emanationen unserer Zeit in sich zusammenfaßt und ~~sie~~ je mehr es uns gelingt, unsere Ausstellungen diesem idealen Ziele zu nähern , desto größeren Gewinn wird der Kunst, dem Staate und Kunstfreunden daraus erwachsen .

Als besondere Veranstaltungen im Rahmen dieser Herbstausstellung bringen wir ~~uns~~ Sonderausstellungen von zwei auswärtigen Mitgliedern unserer Akademie, von G u l b r a n s s o n und M u n o h , beide von den Künstlern für uns zusammengestellt. Diese und eine Reihe anderer größerer und kleinerer Kollektionen von unseren Mitgliedern S l e v o g t , Arthur K a m p f ,

Philipp

Philipp Frank und Albiker, von unseren Gästen
Ernst Ludwig Kirchner, Karl Walser und Edwin
Scharff bilden die Ruhepunkte in der großen Fülle der
Werke zeichnerischer, graphischer und malerischer Kunst, die
diese Ausstellung Ihnen darbieten wird.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. Some words like "Kunst" and "Leben" are faintly visible.

1932 71
Die grosse Goethe-Ausstellung in der
Leipziger Akademie der Künste
(im Rahmen der 100. Geburtstagsgedächtnisfeier)

Die grosse Goethe-Ausstellung der Preussischen Akademie der Künste, über die ich zu Ihnen sprechen soll, ist ausschliesslich aus den Beständen einer Privatsammlung, der des Herrn Professors Anton Kippenberg in Leipzig, zusammengestellt. Die Räume der Akademie hätten nicht dafür ausgereicht, die ganze Sammlung zu zeigen; es ist nur etwa der vierte Teil von ihr, den sie aufnehmen konnten, aber natürlich weitaus der wertvollste.

Kippenberg'sche
Diese grösste Goethe-Privatsammlung unterscheidet sich *geht ins Innere über die*
an einer Privatsammlung, welche sich nicht nur auf die Werke des Dichters beschränkt, sondern auch auf seine
von den Goethe-Sammlungen in Frankfurt und Weimar dadurch, *in einem besonderen Masse*

dass sie nicht nur Goethes eigene Persönlichkeit, sein Leben, sein Dichten und Schaffen umfasst, sondern auch seine ganze Umwelt, seine weitverzweigten persönlichen und geistigen Beziehungen bis zu ihren letzten und feinsten Ausstrahlungen. So tritt uns in dieser Ausstellung Goethes Gestalt *Lebendigkeit* in dem alles Umfassenden seiner Geistigkeit lebendig vor die Seele.

bei
Das wesentlichste Moment dieser Ausstellung *liegt* darin, dass sie durch unmittelbare Anschauung wirkt, und dies liegt ganz in Goethes eigenem Sinn, der von sich selbst bekannt hat, dass er ein Augenmensch sei, dass das Auge vorzüglich das Organ war, durch das er die Welt erfasste. Selbst an einem so geistigen Dichter wie Lord Byron, den er neben Shakespeare am meisten verehrte, hat Goethe ja besonders gerühmt.

gerühmt, dass er immer wieder die Reflexion durch die Anschauung des Wirklichen überwunden habe.

Aus einem Mosaik von mehr als 2000 Einzeldokumenten, aus Bildern, Plastiken und Medaillen, aus Handschriften und Büchern, ^{in 38 Stunden eingelesen hat} steigt vor uns ein Gesamtbild Goethes und seiner Welt in bezwingender Anschaulichkeit auf.

Diese Anschaulichkeit wirkt stärker, eindrucksvoller und lebendiger als Lektüre von Biographien, und deshalb ist die Ausstellung wohl besonders geeignet, die Jugend in das grosse Thema "Goethe" einzuführen.

Der Eindruck der Ausstellung ist bei erstem Besuch wohl durch die Vielgestaltigkeit überwältigend, ja ergreifend, und man wird dieser Ergriffenheit erst Herr, - ich darf aus eigenem Erleben sprechen - wenn man sich mehr und mehr in den Inhalt der Ausstellung vertieft.

Für die Lehrer, die Leiter und Führer der Jugend, wird es also gut sein, - und dies ist ja ^{mit der Mühe} die Absicht des Herrn Kultusministers Grimme - sich selbst mit der Ausstellung vertraut zu machen, um sie dann in den Führungen den Schulklassen möglichst nahe zu bringen und sie für die Jugend fruchtbar zu machen.

Es erscheint vielleicht als ein etwas eigenartiges Unterfangen, wenn ich Sie heute rein theoretisch, nur an der Hand eines Plans, in die Ausstellung einführen will.

Aber

Handwritten notes in German:
Goethe
Lehrer
Jugend
Ausstellung
Kultusminister
Grimme
Führer
Schulklassen
Jugend
theoretisch
Plans
einführen
will

Aber die ausserordentliche Vielgestaltigkeit dieser Ausstellung rechtfertigt wohl ein solches Unternehmen, denn für die Führungen der Schüler wird es erste Vorbedingung sein, dass sich die Führenden ^{fühlend} über den Aufbau und die Anordnung der Ausstellung, über den Inhalt und seine Verteilung völlig im klaren sind.

Räumliche Gründe haben es begreiflicherweise unmöglich gemacht, die Themen, die die einzelnen Säle umfassen, in streng historischer Reihenfolge in der Ausstellung aneinander zu schliessen. Das Band, das uns von Saal zu Saal führt, ist mehrfach unterbrochen. Aber gerade diese Unterbrechungen schaffen interessante Verschiebungen, Ueberschneidungen ^{Stück} oder gegenseitige Ergänzungen, die das Gesamtbild umso reicher und lebendiger gestalten.

*Rede zur Eröffnung der Ausstellung in der Kunsthalle in Kiel,
am 19. Juli 1924 Aus.*

74

Mit besonderer Freude habe ich der Einladung des Herrn Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins, an der Eröffnung Ihrer Ausstellung teilzunehmen, Folge geleistet und empfinde es mit großem Dank, daß mir Gelegenheit gegeben ist, einige vorbereitende und einführende Worte über die Ausstellung, die Sie heute eröffnen, an Sie zu richten. Ist doch die Akademie der Künste in Berlin, der anzugehören ich die Ehre habe, für Ihr Unternehmen mitverantwortlich, da diese Ausstellung Ihres Kunstvereins ein Ableger der Frühjahrsausstellung der Berliner Akademie ist und da sie den Kunstfreunden der Stadt Kiel die Berliner Kunst nach dem gleichen Programm und in der gleichen Einstellung zum ganzen künstlerischen Leben Berlins vorführt, die für die Akademie der Künste, seitdem Max Liebermann als Präsident an ihrer Spitze steht, bei ihren eigenen Ausstellungen maßgebend ist. So sehr die einzelnen künstlerischen Leistungen ohne Erklärung für sich selbst und durch sich selbst sprechen sollen, so bedarf das Gesamtbild einer Ausstellung zuweilen doch einer Erläuterung, um dem Beschauer die Absichten, die bei der Zusammenstellung maßgebend und bestimmend waren, verständlich zu machen.

Die Ausstellungen einzelner Künstlergruppen oder Künstlerverbände zeigen zumeist ein einheitliches Bild, denn abgesehen von den graduellen Unterschieden der Talente bewegt sich die künstlerische Auffassung solcher geschlossenen Kreise in gleicher Bahn. Die Akademie als oberste staatliche Künstlervertretung darf keiner einzelnen Gruppe dienen, sie darf keine "Richtung" kennen, sie hat vielmehr völlig neutral und objektiv in ihren Ausstellungen alles zu zeigen, was das

das Erzeugnis einer wirklichen künstlerischen Potenz ist, ohne An-
sehung der Besonderheit des künstlerischen Ausdruckes der indivi-
duellen Formensprache, in der sich diese künstlerischen Potenzen
äußern. Dies ist das klare Programm der akademischen Ausstellungen,
wie es Max Liebermann aufgestellt hat und seit Jahren durchführt
(und das Sie, meine Damen und Herren, auch in der Ausstellung Ihres
Kunstvereins durchgeführt sehen.) Getreu diesem Programm werden die
Ausstellungen der Akademie nicht nur aus den Werken der Mitglieder,
zu denen seit der inneren Erneuerung der Akademie auch die besten
Vertreter der neuauftretenden Kunst gehören, und aus den Werken
vieler bedeutender Gäste aus allen Lagern der Kunst zusammengestellt,
es werden auch nach dem Prinzip der alten akademischen Ausstellungen,
wie es seit Gottfried Schadows Tagen üblich war, (jetzt) wieder freie
Einsendungen der Berliner Künstler zugelassen, von denen nach streng-
ster Sichtung das Beste aufgenommen wird, so daß es jedem Schaffenden,
der Hervorragendes leistet, heute wieder möglich ist, in den akademi-
schen Ausstellungen seine Arbeiten zu zeigen. (So weitherzig dieses
Programm ist in der Zulassung jeder ernst zu nehmenden künstleri-
schen Auffassung, in der Zulassung alles dessen, was das künstle-
rische Leben unserer Tage bewegt, so sorgfältig wird doch die Aus-
wahl im einzelnen getroffen, um nur das Talentvolle, Echte, Ursprüng-
liche zu zeigen, das Nachgeahmte und alles, was nur zu verblüffen
trachtet, aber auszuschließen.) Ein (möglichst klares und ein) mög-
lichst umfassendes Bild des Kunstlebens unserer Zeit vorzuführen,
daß ist die Absicht, die die Akademie bei ihren Ausstellungen ver-
folgt.

folgt, (die also auch der Ausstellung Ihres Kunstvereins zu Grunde liegt.)

Es ist ganz natürlich, daß das Gesamtbild einer nach solchen Grundsätzen zusammengestellten Ausstellung kein einheitliches sein kann. Denn: Die Kunst ist ja letzten Endes immer ein getreues Spiegelbild des Lebens und der Zeit. Gedanken- und Empfindungsbereiche unserer Zeit sind aber erfüllt von Widersprüchen, von Kämpfen, von Enttäuschungen, von Sehnsucht und von Hoffnungen, wie wohl kaum eine Epoche der Vergangenheit. (Es ist so vieles zerbrochen in der Seele des deutschen Volkes und so bitter war noch kein Ringen um das, was einem Volke ureigen ist in seiner nationalen Eigenart und in seinem innersten Fühlen. Klärung und Erlösung sucht die deutsche Seele aber besonders im geweihten Bezirk der Kunst.) Die geistig-schöpferischen Kräfte pflegen sich in solcher schweren Zeit in erhöhter Spannung zu sammeln, Gegensätze treten aber zugleich stärker hervor. Die Akademie hat den Wunsch, auf dem neutralen Boden ihrer Ausstellungen den Kampf dieser Gegensätze ruhen zu lassen und in einem friedlichen Nebeneinander das zu zeigen, was die äußerlich sich widerstrebenden Kunstauffassungen Wertvolles, Fruchtbringendes und in die Zukunft Weisendes enthalten.

Eine Art Rechenschaftsbericht über den Stand der künstlerischen Bewegung ist die alljährliche Frühjahrskunstschau der Akademie. Sie ermöglicht ein vergleichendes Urteil über das Vielerlei der Erscheinungen des Kunstbetriebes unserer Tage, eine aufschlußreiche Gegenüberstellung aller Gegensätzlichkeiten, die zuweilen auch erkennen läßt, daß das in seiner äußeren Form so Zusammenhanglose im innerlich-Wesentlichen oft enger zusammenhängt, als ein nur flüchtig-
tiger

tiger Vergleich ahnen läßt. Denn so neu das " Moderne " sich auch gebärdet, es hängt doch irgendwie mit dem bekämpften Alten zusammen und keine Kunst, mag sie sich noch so original dünken, ist ohne Berührung mit der Tradition .

Wenn die Gesamterscheinung einer nach dem Programm der Akademie veranstalteten Ausstellung da und dort (recht widerspruchsvolle Züge trägt, - kann der Aspekt der Kunst anders sein in einer Zeit, die so innerlich zerklüftet ist wie die unsere, in der Altes, noch lange nicht Abgestorbenes ringt mit Neuaufstrebendem, das neuen Ausdruck sucht für eine veränderte Zeit, neue Formen für veränderte Gedanken- und Empfindungsinhalte ? Das Neue will sich ungestüm behaupten und sich an die Stelle des Alten setzen. So entbrennt der Kampf, der immer sein muß zum Heile der Kunst, denn er entspringt dem lebendigen Weiterstreben und bewahrt uns vor dem Stillstand, vor der Stagnation. Stillstand aber würde den Tod der Kunst bedeuten .

Die Gegensätze sind das treibende Element für jede Entwicklung und auch die Kunst unterliegt solchem Entwicklungsgesetz. Ist ein künstlerisches Prinzip bis zu einer gewissen Vollendung gediehen, über die hinaus ein Weiter nicht denkbar ist, so wird es zumeist von dem entgegengesetzten Prinzip abgelöst. So mußte mit unabwendbarer Notwendigkeit auf den Impressionismus, der ja nichts anderes ist als ein vergeistigter Naturalismus, eine Kunstauffassung folgen, die sich mehr und mehr von der Natur abwandte, sie als Bildvorwurf schließlich sogar negierte. Der Impressionismus hat sich bemüht, die Formen und Stimmungselemente der Natur, Licht, Luft und Atmosphäre

78

Atmosphäre in ihren feinsten Stufungen und in ihren intimsten Wirkungen wiederzugeben, die flüchtige Bewegung in ihrer reizvollen optischen Wirkung festzuhalten, die Natur ganz so ins Bild zu bannen, wie sie ein kultiviertes Künstlerauge sieht und mit den Mitteln einer aufs höchste verfeinerten Technik im Bilde darzustellen vermag. Eine Steigerung hinaus über das, was etwa ein Max Liebermann in solcher Kunstübung erreicht hat, ist kaum möglich. Die neue Bewegung der Kunst setzte damit ein, daß der Künstler sich von der Ehrfurcht der Impressionisten vor der Natur frei machte, das Naturvorbild nach seinem Willen umformte, dessen Bestandteile willkürlich verschob oder zerlegte, kurz : Die Natur ganz der beabsichtigten Wirkung seiner Bildkomposition unterordnete. Nicht aus einer bloßen Laune, nicht aus der Sucht, um jeden Preis Neues hervorzu- bringen, dürfen wir uns diesen merkwürdigen Wechsel der Einstellung des Künstlers zur Natur zu erklären suchen ! Eine tiefer wurzelnde Gegenseitigkeit ist das treibende Moment dabei gewesen: Der Impressionismus erschöpfte sich bei aller Subjektivität der einzelnen Künstlerindividualitäten doch in der Wiedergabe äußerer Eindrücke, projizierte aus Natur und Leben empfangene Gesichtseindrücke in das Bild. Der Antrieb zum Schaffen kam von außen. Die Träger der neuen Kunstbewegung dagegen blickten nach innen und wollen sich nur von ihrer inneren Vorstellungs- und Empfindungswelt bestimmen lassen. Soweit sie sich dann bei der Ausführung ihrer Bildgedanken der Naturobjekte, menschlicher Körper, Landschaften, Architekturen bedienen, stellen sie diese völlig in den Dienst ihrer Bildabsichten. Es ist dabei gleichgültig, ob ein Augenerlebnis, das der Künstler innerlich

innerlich verarbeitet hat, oder ein rein inneres Erlebnis dem Werke zu Grunde liegt: Trotz Verwendung von Naturformen ist diese reine Ausdruckskunst im wesentlichen doch naturfern und kann im Sinne des Künstlers nur dann richtig verstanden werden, wenn der Beschauer sich auf dieses Verhältnis des Künstlers zur Natur einstellt. (Die Bezeichnung Expressionismus hat sich für diese künstlerische Richtung eingebürgert, obgleich sie nicht ganz zutreffend ist, denn im Grunde genommen wohnen jeder Kunst zugleich impressive und expressive Elemente inne. Als Kampfpapier im Gegensatz zum Impressionismus ist die Bezeichnung Expressionismus aber recht geschickt gewählt.)

Die fast logische Folge dieser von der Natur sich entfernenden Kunst mußte es sein, daß ihre extremen Vertreter eine von der Natur völlig absehbende Kunst suchen, eine abstrakte Kunst, die in ganz visionären Kompositionen von Farben-, Flächen- und Linien-Komplexen besteht. Auch dies ist ein Zeichen unserer Zeit, in der von innen und außen her die praktische Tatkraft erlahmt, die grüblerisch gerichtet ist und in der auffallend Viele in der Versenkung in abstrakte und mystische Gedankenkreise Glück und Befriedigung suchen. Aber auch ein gutes Teil des altererbten deutschen Hanges zur Romantik liegt darin, die sich, von der Gegenwart unbefriedigt, in einer erträumten und konstruierten Welt - jenseits der Welt der Realitäten und Alltäglichkeiten - ausleben möchte.

Ohne näher auf diese Probleme der Kunstbewegung einzugehen, wollte ich nur in kurzen Zügen ganz objektiv die Verschiedenartigkeit und Gegensätzlichkeit der künstlerischen Werte charakterisieren,

die

die sich friedlich nebeneinander auch in der Ausstellung Ihres Kunstvereins finden. Wenn ich bei dieser knappen Kennzeichnung besonders die Malerei im Auge hatte, so liegt dies daran, daß sich auf diesem Kunstgebiet in erster Linie die Entwicklung zu Neuem vollzogen hat. Für die Plastik gilt Ähnliches, doch ist sie als dreidimensionale Kunst stets gebundener und formal schon durch die Eigenart des Materials fester bestimmt.

80
Eine Ausstellung, die so heterogene Kunstwerke umfaßt, verlangt von dem Besucher natürlich den Willen zur Einstellung auf künstlerische Auffassungen verschiedenster Art. Gerade dadurch bietet sie aber auch eine Fülle von Möglichkeiten, [durch Vergleiche] wertvolle Anregungen zu unvoreingenommenem Sehen und zur vertiefter aufschlußreicher Betrachtung zu ~~erschöpfen~~ schöpfen. Jedes echte Kunstwerk ist ja nichts anderes als die schöpferische Gestaltung eines Äußeren oder inneren Erlebnisses und das Werk erfüllt nur dann seinen Zweck, wenn es im Sinne seines Schöpfers in dem Betrachter wieder zum Erlebnis wird.

Joh hoffe, daß diese Ausstellung Berliner Kunst, die der verehrte Leiter Ihres Vereins Herr Professor Haseloff aus den wesentlichen Teilen der Akademie-Ausstellung aufgebaut und der er durch eine kleine Kollektiv-Ausstellung eines aus Schleswig stammenden jungen Berliner Künstlers eine heimatliche Note hinzugefügt hat, den Kunstfreunden der Stadt Kiel Anregungen und Genuß vermittelt, und wünsche dem dankenswerten Unternehmen des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins einen vollen Erfolg.

81

Die Ausstellungen einzelner Künstlergruppen oder Künstlerverbände zeigen zumeist ein einheitliches Bild, denn abgesehen von den graduellen Unterschieden der Talente bewegt sich die künstlerische Auffassung solcher geschlossener Kreise in gleicher Bahn. Die Akademie ~~ist~~ als oberste staatliche Künstlervertretung darf keiner einzelnen Gruppe dienen, sie darf keine "Richtung"

kennen

21 82

kennen, sie hat vielmehr völlig neutral und objektiv in ihren Ausstellungen alles zu zeigen, was das Erzeugnis einer wirklichen künstlerischen Potenz ist, ohne Ansehung der Besonderheit des künstlerischen Ausdruckes der individuellen Formensprache, in der sich diese künstlerischen Potenzen äußern. Dies ist das klare Programm der akademischen Ausstellungen, wie es Max Liebermann aufgestellt hat und seit Jahren durchführt und das ~~sie~~ ^{wie} meine Damen und Herren, auch in der Ausstellung Ihres Kunstvereins durchgeführt sehen. Getreu diesem Programm werden die Ausstellungen der Akademie nicht nur aus den Werken der Mitglieder, zu denen seit der inneren Erneuerung der Akademie auch die besten Vertreter der neuauftretenden Kunst gehören, und aus den Werken vieler bedeutender Gäste aus allen Lagern der Kunst zusammengestellt, es werden auch nach dem Prinzip der alten akademischen Ausstellungen, ^{wie es} seit Gottfried Schadows ^{üblich war,} Tagen ^{(jetzt wieder freie Einsen-} dungen der Berliner Künstler zugelassen, von denen nach strengster Sichtung das Beste aufgenommen wird, so daß es jedem Schaffenden, der ^{Hervorragendes} leistet, heute wieder möglich ist, in den akademischen Ausstellungen ^{Arbeiten} seine ~~Werke~~ ^{zu zeigen}. So weitherzig dieses Programm ist in der Zulassung jeder ernst zu nehmenden künstlerischen Auffassung, in der Zulassung alles dessen, was das künstlerische Leben unserer Tage bewegt, so sorgfältig wird doch die Auswahl im einzelnen getroffen, um nur das ^{Talentevolle} ~~das~~ ^{Echte,} Ursprüngliche zu zeigen, das Nachgeahmte und alles, was nur zu verblüffen trachtet, aber auszuschließen. Ein

3. 83

möglichst klares und ein möglichst umfassendes Bild des Kunstlebens unserer Zeit vorzuführen, daß ist die Absicht, die die Akademie ^{bei} ~~auf~~ ihren Ausstellungen verfolgt, die also auch der Ausstellung Jhres Kunstvereins zu Grunde liegt.

Es ist ganz natürlich, daß das Gesamtbild einer nach solchen ^{Grundsätzen} ~~Abzichten~~ zusammengestellten Ausstellung kein einheitliches, ~~harmonisches~~ sein kann. Denn : Die Kunst ist ja letzten Endes immer ein getreues Spiegelbild des Lebens und der Zeit. Gedanken- und Empfindungsbereiche unserer Zeit sind aber erfüllt von ~~tausend~~ Widersprüchen, von Kämpfen, ^{von Kultureisungen} ~~und von Schmerzen~~, von Sehnsucht und von Hoffnungen, wie wohl kaum eine Epoche der Vergangenheit. ~~So zerbrochen sind kaum jemals Seelen gewesen, wie heute die Seelen~~ des deutschen Volkes und so bitter war noch kein Ringen um das, was einem Volke ureigen ist in seiner nationalen ^{art} ~~Eigenheit~~ und in seinem innersten Fühlen. Klärung und Erlösung sucht die deutsche Seele aber ~~ganz~~ besonders im geweihten Bezirk der Kunst. Die geistig-schöpferischen Kräfte pflegen sich in solcher schweren Zeit in erhöhter Spannung ~~und in geschärfter~~ ^{aber zugleich} ~~Reizbarkeit~~ zu sammeln, die Gegensätze treten ^{dem} ~~stärker~~ hervor. Die Akademie hat den Wunsch, auf ^{dem} ~~neutralen~~ Boden ihrer Ausstellungen den Kampf dieser Gegensätze ruhen zu lassen und in einem friedlichen Nebeneinander das zu zeigen, was die äußerlich sich widerstrebenden Kunstauffassungen Wertvolles, Fruchtbringendes und in die Zukunft Weisendes enthalten .

Eine Art Rechenschaftsbericht über den Stand der künstlerischen Bewegung ist die ~~die~~ alljährliche Frühjahrs-kunstschau der Akademie. Sie ermöglicht ein vergleichendes Urteil über das Vielerlei der ~~offenbar~~ ^{Lebensformen} des Kunstbetriebes unserer Tage, eine aufschlußreiche Gegenüberstellung aller Gegensätzlichkeiten, die zuweilen auch erkennen läßt, daß das in seiner ~~inneren~~ ^{äußeren} Form ~~so~~ so Zusammenhanglose im innerlich-Wesentlichen oft enger zusammenhängt, als ein nur flüchtiger Vergleich ~~lehrt~~ ^{ahnen läßt}. Denn ~~aus~~ ^{so muß ist, wodurch} ~~Neuem~~ das Neue sich oft gebärdet, es hängt doch irgendwie mit dem bekämpften Alten zusammen und keine Kunst, mag sie sich noch so original dünken, ist ohne Berührung mit der Tradition.

Wenn ~~Sowas~~ ^{die Gesamtheit} ist der ~~Gesamtspekt~~ ^{erscheinung} ~~immer~~ ^{einer} nach dem Programm der Akademie ~~zusammengestellten~~ ^{ausgestellten} Ausstellung ~~nahezu ein uneinheitlicher, unter, da ein und da und dort recht widersprüchlicher, kann aber anders sein in einer Zeit, die so innerlich zerklüftet ist wie die unsere, in der Altes, nach lange nicht Abgestorbenes ringt mit Neuaufstrebendem, das Neues Ausdruck sucht für eine veränderte Zeit, neue Form für veränderte Gedanken- und Empfindungsinhalte. Das Neue will sich ungestimmt behaupten und sich an die Stelle des Alten setzen. So entbrennt der Kampf, der immer sein muß zum Heile der Kunst, denn er entspringt dem lebendigen Weiterstreben und bewahrt uns vor dem Stillstand, vor der Stagnation. Stillstand aber würde den Tod der Kunst bedeuten.~~

Die

Die Gegensätze sind das treibende Element für jede Entwicklung und auch die Kunst unterliegt solchem Entwicklungsgesetz. Ist ein künstlerisches Prinzip bis zu einer gewissen Vollendung gediehen, über die hinaus ein ~~Weiteres~~ nicht denkbar ist, so wird ^{es} ~~sie~~ zuletzt von dem entgegengesetzten Prinzip abgelöst. So ^u ~~müßte~~ mit unabwendbarer Notwendigkeit auf den Impressionismus, der ja nichts ^{ein} ~~anderes~~ ist als ^{ig} vergeisteter Naturalismus, eine Kunstauffassung folgen, die sich mehr und mehr von der Natur ^{andte} ~~abwendet~~, sie als Bildvorwurf schließlich sogar *negiert*. Der Impressionismus hat sich bemüht, die Formen und Stimmungselemente der Natur, Licht, Luft und Atmosphäre in ihren feinsten *Stufungen* und in ihren intimsten Wirkungen wiederzugeben, die ~~allseitige~~ ^{flüchtige} Bewegung in ihrer reizvollen optischen Wirkung festzuhalten, die Natur ganz so ins Bild zu bannen, wie sie ein kultiviertes Künstlerauge sieht und mit den Mitteln einer aufs höchste verfeinerten Technik im Bilde darzustellen vermag. Eine Steigerung hinaus über das, was etwa ein Max Liebermann in solcher Kunstübung erreicht hat, ^{ist} ~~war~~ kaum möglich. Die neue Bewegung der Kunst setzte damit ein, daß ~~sich~~ der Künstler sich von der Ehrfurcht der Impressionisten vor der Natur frei machte, das Naturvorbild nach seinem Willen umformte, dessen *Bestandteile* ^{willkürlich} ~~willkürlich~~ verschob ~~oder~~ zerlegte, kurz: Die Natur ganz der beabsichtigten Wirkung seiner Bildkomposition unterordnete. Nicht aus einer bloßen Laune, nicht aus der Sucht, um jeden Preis Neues hervorzubringen, dürfen wir uns diesen merkwürdigen Wechsel der Einstellung des Künstlers zur Natur zu erklären suchen!

Ein

*eine tiefer wurzelnde,
ein Teil*

Gegensätzlichkeit ist das treibende Moment dabei gewesen: Der Impressionismus erschöpfte sich bei ~~der~~ ^{aller} Subjektivität der einzelnen Künstlerindividualitäten doch in der Wiedergabe äußerer Eindrücke, *projizierte* aus Natur und Leben empfangene Gesichtseindrücke in das Bild. Der Antrieb zum Schaffen kam von außen. Die Träger der neuen Kunstbewegung dagegen blickten nach innen und wollen sich ~~schöpferisch~~ nur von ihrer inneren Vorstellungs- und Empfindungswelt bestimmen lassen. Soweit sie sich dann bei der Ausführung ihrer Bildgedanken der Naturobjekte, menschlicher Körper, Landschaften, Architekturen ~~bedienen~~ bedienen, stellen sie diese völlig in den Dienst ihrer Bildabsichten. Es ist dabei gleichgültig, ob ein *Augen*-erlebnis, das der Künstler innerlich verarbeitet hat, oder ein rein inneres Erlebnis dem Werke zu Grunde liegt: Trotz Verwendung von Naturformen ist diese reine Ausdruckskunst im wesentlichen doch naturfern und kann im Sinne des Künstlers nur dann richtig verstanden werden, wenn der Beschauer sich auf dieses Verhältnis des Künstlers zur Natur einstellt. Die Bezeichnung Expressionismus hat sich für diese künstlerische Richtung eingebürgert, obgleich sie nicht ganz zutreffend ist, denn im Grunde genommen wohnen jeder Kunst zugleich ~~im-~~ ~~pressionistische~~ und ~~expressionistische~~ Elemente inne. Als Kampfpapole im Gegensatz zum Impressionismus ist die Bezeichnung Expressionismus aber recht geschickt gewählt.

Die fast logische Folge dieser von der Natur sich entfernenden Kunst ^u ~~mußte~~ es sein, daß ihre extremen Vertreter

Vertreter eine von der Natur völlig absehbende Kunst zu-
suchen, eine abstrakte Kunst, die in ganz visionären Kom-
positionen von Farben-Flächen- und *Linien-Complexen*
besteht. Auch dies ist ein Zeichen unserer Zeit, ~~was grü-~~
~~berisch gerichtet~~ ^{die} in der von innen und außen her die ^{praktische}
Tatkraft erlahmt, ^{die grüblerisch gerichtet} ist und in der ^{auffallend} ~~weite Kreise des Volkes~~
in der *Versenkung* in abstrakte und *mystische* Gedanken-
~~gängen~~ ^{Kreise} Glück und Befriedigung suchen. ~~Es liegt~~ ^{aber} auch
ein gutes Teil des altererbten deutschen Hanges zur Ro-
mantik ^{hier} darin, die sich, von der Gegenwart unbefriedigt, in
einer erträumten und *konstruierten* Welt - jenseits der Welt
der Realitäten und Alltäglichkeiten - ausleben möchte.
~~Es ist nicht meine Absicht~~ ^{ohne} näher auf diese
Probleme der Kunstbewegung ^{zu} eingehen. ^{Für} ~~Nur~~ in kurzen
Zügen wollte ich ^{gang} ~~ich~~ ^{...} objektiv die Verschiedenartigkeit
und Gegensätzlichkeit der künstlerischen Werte charakteri-
sieren, die sich ^{te} ~~freudlich~~ ^{an} nebeneinander in der Ausstel-
lung Ihres Kunstvereins finden. Wenn ich bei dieser
knappen Kennzeichnung besonders die Malerei im Auge hatte,
so liegt dies daran, daß sich auf diesem Kunstgebiet in
erster Linie die Entwicklung zu Neuem vollzogen hat.
Für die Plastik gilt Ähnliches, doch ist sie ~~als dreidimensionale~~
Kunst, ^{al} stets gebundener und formell schon durch die Eigen-
art des Materials fester bestimmt.

Eine Ausstellung, die so ~~heterogene~~ ^{heterogene} Kunstwerke
umfaßt, ~~stellt an den Besucher~~ ^{stellt an den Besucher}
~~gewissenmaßen~~ ^{gewissenmaßen}

Frohen ist

88
8.

So ~~hoffe~~ ^{hoffe} ~~ich~~, daß diese Ausstellung Berliner Kunst, den Kunstfreunden der Stadt Kiel ~~reiche~~ Anregungen und Genuß vermittelt, und wünsche dem dankenswerten Unternehmen des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins einen vollen Erfolg.

1 Die ~~be~~^{gewünschte} Kunst/ den Kunstfre
und Genuß vermitte
nehmen des Schlesw
vollen Erfolg.

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

AA

01

- - Ende - -